

Das Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Ebersberg, Landeshut und Wollschütz monatlichen Auftragsgeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 40 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Sonnabend, den 23. Oktober 1915
Nr. 292

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,50 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 85 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor u. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Serbien in höchster Bedrängnis.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen drängen die Serben langsam, aber stetig an den Bahnlagen und Flußläufern nach Süden zurück. Die Serben halten, unterstützt auch durch die Witterung, welche die ohnehin schlechten Wege in einen Morast verwandelt hat, hartnäckig das ihnen wohlvertraute Gelände. Aber auch sie werden sich keinen Täuschungen hingeben, daß sie unseren Vormarsch nur kurze Zeit hemmen können und ob im Hinblick auf diese Wirkung nicht die Opfer der serbischen Verteidiger allzu groß sind, das erscheint uns im höchsten Maß zweifelhaft; unser Vormarsch vor allem im Morawatal drückt die Serben unaufhaltsam nach Süden zurück; inzwischen aber haben in der Nähe des Morawatales die Bulgaren die Straße Kniazewac-Aiacar erreicht und sind über den unteren Timof bis in die Nähe von Negotin vorgedrungen. Von Nordwesten wie von Südosten her werden somit die serbischen Truppen ohne Ruh und Rast zurückgeschoben.

Die beiden Brennpunkte, um die sich der Kampf in den nächsten Tagen drehen wird, dürfte Negotin und Pirots sein. Die Lage des ersteren ist bereits höchst bedenklich. Nach seinem Fall dürfte die Vereinigung der bulgarischen mit den Truppen der Zentralmächte keine größeren Schwierigkeiten mehr bieten. Ueberhaupt bricht sich, selbst bei unsern Gegnern, die Ansicht immer mehr Bahn, daß der Zusammenbruch Serbiens viel schneller erfolgen wird, als im Anfang angenommen wurde. Entweder wird das serbische Heer gelähmt von dem Bewußtsein, daß ihm ein Kampf nach drei Fronten aufgedrängt ist, oder es ist von den schweren Schlägen, die ihm im Anfang des serbischen Krieges verlezt wurden, ebenso wie das ganze serbische Volk, derart zermürbt, daß es sich zu einer wirklichen Erhebung nicht mehr emporzurufen vermag. Selbst die Agence Havas gibt die schwere Bedrohung der serbischen Armee an, die von Saloniki abgeschnitten sei. Es scheint, als sollte dieser letzte Zusatz des französischen amtlichen Pressebüros darauf vorbereiten, daß der Vormarsch von Saloniki erst gar nicht angetreten werden soll. Mit Erwägungen, welche Nachrichten über Saloniki, über die Höhe der gelandeten Truppen, und über den Beginn des Vormarsches nach Serbien zutreffen, braucht man sich vorläufig gar nicht abzugeben. Der Vormarsch erfolgt sicher nicht eher, als bis 3 bis 500 000 Mann gelandet sind. Ob das aber jemals möglich sein wird, erscheint außerordentlich zweifelhaft. Und wenn eine solche Zahl etwa erreicht werden könnte, so würde dann wahrscheinlich das serbische Heer bereits besiegt sein, und die Alliierten ständen den vereinigten Truppen der Zentralmächte und Bulgarien allein gegenüber, worauf sie es nicht werden antworten lassen wollen. Die Alliierten haben sich auf das Saloniki-Unternehmen mit so großer Heftigkeit gestürzt, weil es ihnen Erlösung von den Dardanellen versprach. Aber strategisch, politisch und in der verjudeten Durchführung war der ganze Gedanke so schlecht vorbereitet, wie nur irgend möglich. Jetzt muß sich der Vierverband überlegen, wie er sich mit einigem Anstand wieder aus der

Saloniki-Affäre zurückziehen kann. Vielleicht wird das dann der Fall sein, wenn die Parole „Ägypten“ lautet. — Besonders Spaß macht es, daß durch die Sperrung der Linie Nisch-Neustadt die Diplomaten des Vierverbandes in Nisch, welche gern nach Saloniki abreißen wollten, abgeschnitten sind. Sie dürften in zorniger Aufregung sein, aus welchem Loch sie ihnen noch ein Entschüpfen möglich sein könnte.

Serbien scheint unter dem ganzen furchtbaren Druck, der augenblicklich auf ihm lastet, zu einem Entschluß gekommen zu sein. Ueber die römische Tribuna kommt die Nachricht zu uns, daß Serbien den Vierverband vor die Entscheidung gestellt habe, Griechenland sofort zur Hilfe zu veranlassen; andernfalls werde Serbien in seinen Entschlüssen frei! Nun hat zwar England Griechenland offiziell die Insel Cypern angeboten, aber es ist nicht anzunehmen, daß Griechenland noch auf dieser Köder anbeißt. Und deshalb ist es möglich, daß Serbien seinen Schluß aus der ganzen Lage zieht und, ehe es ganz untergeht, mit den Zentralmächten wie mit Bulgarien Frieden zu machen sucht. Von Italien ist nichts zu erwarten; der italienische Ministerrat hat beschlossen, kein Expeditionskorps nach Mazedonien zu senden. Die nächste Zeit wird wahrscheinlich erhebliche Ueberraschungen in der Balkanfrage bringen.

In den Kämpfen nordöstlich Mitau und südwestlich Niga gewannen wir jetzt auch das Dünaufer von Borkowits bis Beresminde; wir kommen damit immer näher an Riga heran, immer schwieriger dürfte den Russen die Verbindung Düna-Orda-Riga zu halten sein. — Wir dürfen die Heftigkeit der russischen Gegenstöße am unteren Styr keineswegs übersehen. Der Russe sucht hier mit dem Aufgebot aller Kräfte, die ihm noch zur Verfügung stehen, uns zu fesseln. Aber wir dürfen das feste Zutrauen zu unserer bewährten Führung haben, daß sie diesem russischen Stoß einen Gegenstoß entgegenstellt, an dem sich die wilde Angriffskraft bricht, wenn auch ein Teil einer unserer Divisionen zeitweise in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, und dabei ein paar Geschütze im Stiche lassen mußte.

Bei der riesenhaften Vermehrung des Papiergeldes in Rußland sind die Silber- und Kupfermünzen recht knapp geworden, obwohl infolge der Besetzung weiterer russischer Landstriche durch die Gruppe der Zentralmächte und infolge der Soldatenlohnung mit Papier viel weniger Personen mit Wechselmünze versorgt zu werden brauchen. Auch kann der russische Fiskus kein Metallgeld im Lande schwimmen sehen, ohne Lust darauf zu bekommen, denn Münze ist dem Finanzminister augenblicklich besonders wertvoll, beispielsweise für Deckungszwecke. Deshalb gibt die russische Regierung nunmehr Liliputpapiergeld heraus, Scheine im Werte von 20, 15 und 10 Kopeken. Da sie ein Disagio dieses „Geldes“ befürchtet, bestempelt sie es mit der Erklärung: „Dieses Papiergeld hat denselben Wert wie das silberne Metallgeld“. Wahrscheinlich werden nunmehr von den Russen die Scheidemünzen ein-

gezogen und voraussichtlich zur Erweiterung der Notendeckung benutzt. Wir werden uns also nicht wundern, wenn demnächst wieder neue Banknoten in Milliardensummen gedruckt und ins Volk gestreut werden. Diese Methode erschien jedenfalls dem russischen Fiskus bisher immer als die bequemste, wenn gar nichts mehr zog.

Clemenceau führt einen überaus scharfen Kampf gegen das Ministerium Viviani in der ausgesprochenen Absicht, es zu stürzen. Clemenceau mag damit recht haben, daß das Ministerium Viviani unfähig ist. Ein besiegtes Ministerium ist immer unfähig. Aber Clemenceau ist sehr kühn, wenn er etwa glaubt, selbst als Nachfolger Vivianis das Geschick Frankreichs noch retten zu können.

Die Italiener unternehmen neuerlich nicht nur am Isonzo, sondern auch in Südtirol Angriffsstöße. Erfolge hatten sie damit nicht; allein in Judicarien (Südwesttirol, nördlich Riva) zogen sich vorgeschobene Abteilungen unserer Verbündeten auf die Hauptverteidigungslinie zurück.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 21. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mitau gewannen wir das Düna-Ufer vor Barlowik-Bersmünde. Die bisherige Beute der dortigen Kämpfe beträgt im Ganzen 1725 Gefangene, 6 Maschinengewehre.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Angriff durch Gegenangriff zurückgewiesen.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Am Sthr in der Gegend von Cartorysk nahmen die örtlichen Kämpfe einen größeren Umfang an.

Vor erheblicher Ueberlegenheit mußte ein Teil einer dort kämpfenden deutschen Division in eine rückwärtige Stellung zurückgehen, wobei einige bis zum letzten Augenblick in ihrer Stellung verharrenden Geschütze verloren gingen. Ein Gegenangriff ist im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen folgten auf der ganzen Front dem langsam weichenden Feinde.

Aus der starkbefestigten Stellung südlich und östlich von Ripanj sind die Serben in südlicher Richtung geworfen. Unsere Truppen erreichten Stepowac-Lestovac-Baba. Westlich der Morava dringen deutsche Truppen über Selevac und Sarorci, östlich des Flusses über Blasido, Kasanac und auf Kanovac vor.

Bulgarische Truppen kämpfen bei Negotin. Weiter südlich erreichten sie die Straße Zajecar-Knjazewac.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 21. Oktober. Amtlich wird verkündet: 21. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich von Cartorysk wurde auch gestern den ganzen Tag über heftig gekämpft. Südöstlich von Kullowice wehrten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen starke russische Angriffe ab. In den heftigen Kämpfen am Sthr wurden 1300 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Bei Nowo-

Aleksiniec wurde heute früh ein Vorstoß des Gegners vereitelt. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Südwestfront sind Kämpfe großen Stiles im Gange. In Tirol brachen gestern zahlreiche starke Angriffe der Italiener an unseren festen Stellungen zusammen. So schlugen unsere Truppen auf der Hochfläche von Wiesgeruth in der vorhergehenden Nacht sechs Angriffe zurück und wiesen gestern tagsüber den anstürmenden Feind dreimal ab; das gleiche Schicksal hatte dort ein heute Nacht mit sehr starken Kräften geführter Angriff des Feindes. Auch in den Dolomiten sind neue italienische Angriffe im Col di Lana, am Monte Sief und bei der Grenzbrücke südlich Schludersbach abgewiesen worden. Der Feind, der sich in diesem Gebiete schon tagelang abmüht, konnte nirgends auch nur den geringsten Vorteil erzielen. Am Karnischen Ramn wurde westlich des Wolayer-Sees ein Angriff italienischer Alpentruppen zurückgeschlagen. Im Küstlande hat sich das feindliche Artilleriefeuer zu größter Heftigkeit gesteigert und hielt tagsüber gegen die ganze Isonzofront an. Annäherungsversuche feindlicher Infanterie und technischer Truppen scheiterten in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen rückten in Sabac ein. Die Ebene der Macva ist vom Feinde gesäubert. Die Armee des Generals der Infanterie von Koeveh und die beiderseits der Morawa vorgehenden deutschen Streitkräfte bringen im engen Zusammenschluß immer tiefer in serbisches Gebiet vor.

Von den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Koeveh rückte die westliche Kraftgruppe auf den Höhen der Kuluvara bis in das Mündungsgelände der Turija vor, indessen die östliche südlich von Groda unter Kampf die Raksa-Niederung überschritt.

Die Bulgaren gewannen zwischen Zajecar und Knjazewac das Timoktal und näherten sich östlich von Piro dem Hauptwert auf Geschützertrag. Eine ihrer Armeen erkämpfte sich vorgestern mit den Vortruppen den Eintritt in das Becken von Kumanowo und in das Bardar-Tal.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

wb. Sofia, 20. Oktober. Amtlicher Bericht über die gestrigen Operationen. Unsere im Timoktale Schritt für Schritt vordringenden Truppen stehen vor Negotin, wo sie die Serben zurückgeschlagen haben. Diese flohen, von Panik ergriffen, und ließen einen Offizier und 50 Mann als Gefangene und einen Offizier und 150 Mann tot im Timoktale zurück. Unsere Truppen erreichten die Linie Tscherni Trb-Wetten-(500)-Petruschibla-Grassischklatscula (907)-Orsobanlawa (893)-Tschominba (795)-Dorf Biberai fünf bis sechs Kilometer östlich von Knjacevac-Bassen (800) und Gabar (875).

Bei Piro nahmen unsere Truppen nach einem erbitterten Kampfe sehr wichtige strategische Punkte ein.

Auf der Bidi-Planiba bei Brangia setzen sich unsere Truppen fest. Sie säuberten das Tal der bulgarischen Morawa in einer Ausdehnung von 21 Kilometern nach Norden und Nordosten hin. Die Beute von Branje ist noch nicht gezählt. Man weiß nur, daß sie unter anderem zwei Millionen Patronen Systems Verdan umfaßt, ferner Tabak für eine Million Francs. Auf dem Bahnhof von Wojanowitsch fand man ungefähr eine Million Kilogramm Heu.

Unsere über Gari-Balanla vordringenden Truppen erlitten eine starke Stellung an und schlugen die Serben zurück, die sie in Eile auf Kumanowo verfolgen.

Im Tal der Bregalnica schreitet unsere Offensive mit einer blitzartigen Schnelligkeit vorwärts. Das ganze Tal ist ebenso wie die Ebene von Dvtsche Polje in unseren Händen, auch schon die Städte Kofschana, Radowitsche, Tschikilise und Mikratowa. Unsere Kavallerie, welche die auf dem Rückzuge befindlichen Serben verfolgte, erreichte sie bei Kiffeli und zerstreute sie vollständig. Ungefähr 2000 Serben wurden zu Gefangenen gemacht, andere

konnten nur dank der Dunkelheit der Nacht entweichen. Die Bevölkerung in dem von dem serbischen Joche befreiten Gebiete nimmt unsere Truppen mit unbeschreiblicher Begeisterung auf. Überall bedeckt man unsere Soldaten, die als lange ersehnte Befreier wiederkommen, mit Blumen. Sie sind Gegenstand der begeistertsten Kundgebungen.

wb. Sofia, 21. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der amtliche Bericht vom 17. Oktober lautet:

Im Laufe des gestrigen Tages drang unsere Armee trotz des sehr schlechten Wetters, des schwierigen Geländes und des starken Widerstandes des Feindes auf dem ganzen Kriegsschauplatz weiter vor und erzielte entscheidende Erfolge.

Eine Kolonne, die am unteren Timok operierte, überschritt diesen Fluß, obgleich er durch große Regengüsse stark angeschwollen war, und dringt auf Negotin vor.

Die Truppen, die in der Gegend von Zajecar operieren, erklimmten die Vorstellungen der östlichen Front dieser Festung und nahmen Soitschewo, Brdo, Batschitsche und Batwornika-Paliana in ihren Besitz.

Eine Kolonne, die durch die Salach-Schlucht vordrang, vertrieb die serbischen Truppen und nahm folgende wichtige Punkte in ihren Besitz: Kitta, Kowo Korito, Kossowisi-Kamol und Kassa-wika und eroberte hiermit eine Stellung, von welcher sie unter günstigen Bedingungen in das Timoktal vorstoßen kann.

Eine Kolonne, die durch die Schlucht von Sveti Nicola vorging, stieß gestern nach einem Gefecht, das die ganze Nacht andauerte, mit Entschlossenheit vor, warf die Serben auf die Dörfer Inovo-Balta und Verilovzi zurück und nahm dabei 300 Gefangene, 6 Feldgeschütze und 2 Gebirgseschütze. Diese Kolonne führt ihren Angriff fort, indem sie dem Feind auf den Fersen folgt.

Die Truppen, die im Tale der Nischawa in der Gegend von Baribrod operieren, erzielten gestern wichtige Ergebnisse. Der Feind wurde auf der ganzen Front angegriffen und eine stark ausgebaute Vorstellung des befestigten Lagers Piroi wurde gegen Mittag von unseren Truppen erstürmt.

Die zweite serbische Armee unter dem Befehl des Woywoden Stepanowitsch zog sich auf ihre Hauptstellung Piroi zurück, bei deren Angriff im Jahre 1885 zahlreiche unserer Regimenter ihre Fahnen mit Vorbeeren schmückten. Unsere Truppen nahmen die sehr wichtigen Punkte Radinatschula, Slanica, Popovo, Ornitie, Braglava, Wilo, Gradische, Korbul und Publiat. Bei ihrem Rückzuge sprengten die Serben zwei Brücken bei Zukovo. Es wurden Maßnahmen für die rasche Wiederherstellung dieser Brücken getroffen.

Eine Kolonne, die in Richtung Trnubova, Glava, Sardulitska vorging, unternahm einen entscheidenden Angriff gegen die stark ausgebaute Stellung von Zukova-Glava unter Mitwirkung eines glänzenden Kavallerieangriffs des königlichen Garde-Kavallerie-Regiments. Ohne sich durch das Gebirgsgelände und die Unmöglichkeit, die feindliche Front zu erreichen, aufhalten zu lassen, griff dieses Regiment den Feind in der Flanke und im Rücken an, machte 300 Mann, darunter zwei Offiziere, nieder und nahm mehrere hundert Mann, darunter drei Offiziere, gefangen. Diese fühne Unternehmung der königlichen Garde festet ein neues und glorreiches Blatt an die Geschichte unserer Kavallerie. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Truppen, die im Abschnitte um Bostilegrad und Kükendil operieren, nahmen eine Stellung in ihren Besitz, die die Serben fortwährend mit betrierten und gepanzerten Anlagen seit dem letzten Kriege zwischen den ehemaligen Verbündeten befestigt hatten und die sich zwischen dem Berg Kitta und der Stadt Gari-Palanka ausdehnt. Diese Stadt ist seit heute Mittag in unserem Besitz. Folgende Beute wurde dort gemacht: 2 Geschütze, 3 Munitionswagen, 100 Kisten mit Stiefeln, 2000 Stück Brot, 50 Kisten Patronen, 500 Schützengrabentampfwerkzeuge, ein Kleidungs- und ein Proviantdepot. Ein anderes Depot am Eingange der Stadt wurde von den Serben niedergebrannt, denen es aber in ihrer Hast nicht gelang, die unter den Brücken der Straße angelegten Minen zur Explosion zu bringen. Die Stiefel

der Berge Kiffelika und Kitta, die für diese Stellung wichtige Stützpunkte bilden, wurden durch einen Bajonettangriff unter Hurraufen und unter den Klängen der Musik, die den Marsch „Sapounitschi Razboinitschi“ spielte, erstürmt. 5 Geschütze, 300 Gefangene wurden an diesen beiden Stellen genommen.

Gestern Abend lagerten unsere Truppen sieben bis acht Kilometer westlich von Gari-Palanka, und die Serben waren auf der ganzen Front zurückgegangen. Die Serben haben dort im Ganzen 300 Gefangene, 8 Geschütze, einen Munitionswagen, viel Kriegsmaterial und Proviant verloren.

Unsere Abteilungen, die im Tale der Bregalnica operieren, sind nach Erstürmung von Tscharewogelo-Peltschewo und Perovo in die Ebene von Kotschani eingedrungen.

Der Balkan.

Serbien im Druck.

wb. Nisch, 22. Oktober. Savas meldet amtlich: Die Lage wird immer ernster. Auf der Nordfront halten die Serben die Linie Kazanar-Alexandrowac-Golobowi-Azanja-Kosmaj und das rechte Kolubara-Ufer. Auf der Ostfront halten sie die Linie Zajotschawi-Knjazewac-Blaskina. Aber die Bulgaren haben die Städte Branja und Wolassa eingenommen und so die Eisenbahnlinie an diesen beiden Stellen abgeschnitten. Der Widerstand der Serben ist äußerst erbittert und heldenmütig, aber der starke Druck der Oesterreicher und Deutschen im Norden und die bulgarischen Maßnahmen bedrohen ernstlich die serbische Armee, die augenblicklich von Saloniki abgeschnitten ist. Die Ankunft der Verbündeten wird mit Bellemmung erwartet.

wb. Berlin, 22. Oktober. Uebereinstimmenden Nachrichten aus Sofia zufolge haben die Verbündeten bisher $\frac{1}{2}$ von Serbien besetzt.

wb. Berlin, 22. Oktober. Von der Armee Gallwitz heißt es in verschiedenen Berichten der Morgenblätter, es zeige sich täglich mehr, daß die serbische Armee unser Vorwärtsdrängen nur wenig aufzuhalten, aber nicht zu hindern vermag. Der Herbststurm hat sich gelegt, das Wetter ist freundlicher und wärmer geworden.

Negotin-Piroi.

tu. Sofia, 21. Oktober. Die bulgarischen Truppen haben im Verfolge ihrer Offensive einen stündlich enger werdenden nach Westen ihrer Halbkreis um die Stadt Negotin gezogen. Sie liegt jetzt völlig unter dem bulgarischen Feuer. Die selbstmächtig ausgebauten östlichen Befestigungen der Stadt sind zusammengebrochen und wurden von den Serben völlig geräumt. Negotin selbst brennt an vielen Stellen. Die Serben halten sich im Süden und Westen der Stadt. Sie kämpfen verzweiflungsvoll, denn ein weiterer Rückzug würde hier durch die ausgedehnten Negotiner Sümpfe die Gefahr einer Katastrophe für sie in sich bergen. Bei den Serben scheint Munitionsmangel zu beginnen, da ihre Artillerie sehr vorsichtig feuert.

Durch glückliche Bombenwürfe zerstörten bulgarische Flieger eine Eisenbahnbrücke östlich von Saittschar, wodurch die rückwärtigen Verbindungen der hier stehenden serbischen Truppen schwer bedroht sind.

Die befestigte Stadt Piroi wird seit gestern von schwerer Artillerie beschossen. Mehrere tausend Einwohner der Stadt verließen dieselbe und begaben sich unter Schwenken weißer Lächer nach der bulgarischen Vorpostenlinie und baten die Bulgaren, sie fangen zu nehmen. Sie alle hatten seit Tagen keine Nahrung mehr zu sich genommen. Sie erklärten, daß die Stadt voller Verwundeter liege, denen keine ärztliche Hilfe zuteil werden könne. Die Zivilbevölkerung Pirois, die im Frieden fast hunderttausend Köpfe betrage, sei auf ein Fünftel dieser Zahl gesunken. Die Nahrungsmittelnot ist so groß, daß die serbische Kavallerie teilweise ihre Pferde geschlachtet hat.

Die bei Pity operierenden bulgarischen Truppen haben erneuten Widerstand der Serben gebrochen und bringen gegen den Eisenbahnstrang Saloniki-Uestib vor, den sie bald erreichen müssen.

Die bulgarische Presse ist selbst erstaunt über die ungeheure Schnelligkeit des bulgarischen Vormarsches. Man ist allgemein fest überzeugt, daß die Katastrophe für Serbien viel schneller eintreten wird, als man anfänglich zu hoffen wagte. Das Blatt „Kambana“ vergleicht die Kämpfe bei Negotin mit der Schlacht bei den Masurischen Seen in verringertem Maßstabe.

Mehrere der den Serben in den Kämpfen im Timoktale abgenommenen Geschütze sind Modelle Creusot allerneuesten Ursprungs und erst wenig benutzt. Sie werden jetzt gegen die Feinde Bulgariens vortreffliche Dienste leisten.

Saloniki.

wb. Berlin, 22. Oktober. Wie verschiedenen Blättern aus Lu-gano gemeldet wird, dauern die Truppenlandungen in Saloniki an. Nach einem Wiener Bericht der „Kreuzzeitung“ waren bis zum 19. 15 000 englisch-französische Truppen gelandet. Die ohnedies schleppende Beförderung nach Norden sei durch die bulgarische Besetzung von Branja noch wesentlich erschwert.

tu. Wien, 22. Oktober. (D. Tagesztg.) Wie „Az Est“ aus Lu-gano meldet, dauern die Truppenlandungen in Saloniki an. Bis-her sind 35 000 Mann gelandet worden. Das Bierverbandsheer sammelt sich in Rumano wo, von wo es die linke Flanke des bulgarischen Heeres angreifen werde. (?)

wb. Sofia, 21. Oktober. Die Bulgarische Telegraphenagentur meldet: Wir sind ermächtigt, die in der Presse des Bierverbandes verbreitete Meldung aus Saloniki über die angebliche Ein-nahme von Strumiza durch englisch-französische Truppen in formeller Weise zu dementieren. Diese Nachricht ist vollständig erfunden. In den Gefechten, die mit den wenigen bulgarischen Abteilungen im Gebiete von Balandovo stattfanden, sind die Feinde überall unterlegen und konnten sich der bulgarischen Grenze nicht um einen Schritt nähern.

wb. Paris, 22. Oktober. Das „Journal“ meldet aus Salo-niki, daß die Alliierten in Mazedonien erst handeln werden, wenn ihre Streitkräfte so stark organisiert und gruppiert sind, daß die entscheidende Bewegung von der Gewißheit des Enderfolges be-geleitet ist. (?)

Die abgeschnittenen Diplomaten.

tu. London, 21. Oktober. Reuter meldet aus Athen: Nachdem das diplomatische Korps zu Nisch alle Vorbereitungen für seine Abreise getroffen hatte, mußte diese im letzten Augenblick ver-schoben werden, weil die Eisenbahnlinie Nisch-Sa-loniki gesperrt ist. Auch die Verbindung zwischen Saloniki und Monastir mußte eingestellt werden. Die Verbindung mit Nisch ist seit vier Tagen unterbrochen.

Nisch - Uesküb gesperrt.

tu. Paris, 21. Oktober. Diesige Blätter erhalten aus Saloniki die Bestätigung, daß infolge der Besetzung von Branja durch die Bulgaren und die damit zusammenhängende Sperrung der Eisenbahnlinie Nisch-Uesküb der Vormarsch des Expeditionskorps der Verbündeten nach Serbien eingestellt worden sei.

Serbien los vom Bierverband?

* Elberfeld, 22. Oktober. Wie dem „Elberfelder General-anzeiger“ aus Genf berichtet wird, soll der „Tribuna“ zufolge Serbien die Entente vor die Entscheidung gestellt haben, Griechenland sofort zur Hilfe zu veranlassen, an-dernfalls werde Serbien in seinen Ent-schlüssen frei.

Das Angebot Englands.

tu. Amsterdam, 21. Oktober. (Boss. Z.) Auch „Daily Tele-graph“ vernimmt aus maßgebender Quelle, die englische Regie-rung habe Griechenland offiziell Cypern angeboten, wenn Griechenland sich sofort an die Seite der Verbündeten stellt.

wb. Amsterdam, 22. Oktober. „Handelsblad“ meldet aus Lon-don: Anlässlich des Berichtes einiger Blätter, daß die britische Re-gierung Griechenland Cypern angeboten habe, wenn es sich an den Bierverband anschließe, ist ein Telegramm an die „Times“ von Interesse, nach dem das Kabinett am Dienstag Abend eine lange Beratung abhielt, wobei anscheinend über die auswärtige Politik verhandelt wurde. Es scheint, als dauerten die Besprechun-gen zwischen der Regierung und den Gesandten des Bierverbandes über die Auslegung des serbisch-griechischen Vertrages for-t. Es wurden keine Ergebnisse erzielt.

Der Druck auf Bukarest und Athen.

tu. Genf, 22. Oktober. (M. Post.) Aus Paris erhält das „Genfer Journ.“ eine Meldung, wonach das britische Kabi-nett am 1. Oktober in Bukarest und Athen einen wichtigen Schritt unternommen habe. In Bukarest hatte dieser keinen drohenden Charakter. Man sagte einfach zur rumänischen Regie-rung: Sie sehen also, was wir tun. Wir senden so und so viel Truppen. Was werden Sie Ihrerseits tun? — In Athen war die Frage viel energischer. Man fragte: Was sind Ihre Absichten? und setzte zur Beantwortung eine ganz kurze Frist fest.

Dabei ließ man durchblicken, daß, wenn Griechenland den serbisch-griechischen Vertrag nicht erfüllen werde, das von der selbststen Nachwirkung für die Beziehungen des Bierverbandes zu Griechen-land sein könne.

wb. Rom, 20. Oktober. (Ueber Bern.) Giornale d'Italia mel-det aus Athen, daß wahrscheinlich zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimitis und dem Bierverband Ber-handlungen darüber schweben, welche Haltung Grie-chenland im Falle eines Rückzuges serbischer Truppen auf griechisches Gebiet einnehmen werde.

wb. Paris, 22. Oktober. Der „Temps“ meldet: Die russische Botschaft gibt bekannt, daß alle im Ausland Wohnenden der Ter-ritorialarmee der Jahreskontingente 1916—1898 sofort einzu-rücken haben. Die Blätter melden, daß die Gesandten des Bier-verbandes und Serbiens die griechische Regierung ersucht haben, zu gestatten, daß sich die serbische n Flüchtlinge auf serbi-sches Gebiet begeben dürften. Der Ministerpräsident antwortete, die serbischen Flüchtlinge würden in Griechenland bestens empfan-gen werden, es sei jedoch der Regierung unmöglich, sie zu unter-halten. Er ersuchte die serbische Regierung, für die Unterhaltung ihrer Landsleute zu sorgen.

Italien geht nicht nach Mazedonien.

wb. Lyon, 22. Oktober. „Nouvelles“ meldet aus Rom, daß der Ministerrat die Entsendung eines Expeditionskorps nach Mazedonien nicht bewilligt hat.

Die Stimmung in Rom.

tu. London, 21. Oktober. Der Korrespondent der „Times“ mel-det aus Rom, daß die Kriegserklärung Italiens an Bulgarien großes Erstaunen hervorgerufen habe. Das Publikum hatte einen solchen Schritt nicht erwartet und legt sich die Frage vor, ob die durch das offiziöse Telegraphenbüro an-gegebenen Gründe, nämlich der Krieg Bulgariens gegen einen Bundesgenossen Italiens wohl die richtigen sind. Trotz aller Zweifel macht sich das Gefühl geltend, daß diese Kriegserklärung die Atmosphäre, die in den letzten Wochen etwas schwül war, bessern werde. (?)

König Ferdinand.

wb. Berlin, 21. Oktober. Die Kundgebung des Königs Ferdinand der Bulgaren hat folgenden Wortlaut.

Bulgaren! Ihr seid alle Zeugen der unerhörten Anstrengun-gen, die ich während eines ganzen Jahres seit Ausbruch des euro-päischen Krieges zur Aufrechterhaltung des Friedens am Balkan und der Ruhe des Landes getroffen habe. Ich und meine Regie-rung haben uns bemüht, durch die bisher bewahrte Neutralität die Ideale des bulgarischen Volkes in die Wirklichkeit umzusetzen. Die beiden Gruppen der kriegsführenden Großmächte erkannten die große Ungerechtigkeit an, die uns durch die Teilung Mazedoniens angetan war. Die beiden im Krieg befindlichen Parteien stimmten darin überein, daß es zu seinem größten Teile zu Bulgarien ge-hören muß. Einzig unser treulosser Nachbar Serbien ist vor der Ratsschlagen seiner Freunde und Verbündeten unbewußt geblie-ben. Weit davon entfernt, auf ihre Ratsschlagen zu hören, hat Ser-bien in seiner Feindschaft und Sabotage unser eigenes Gebiet an-gegriffen, und unsere tapferen Soldaten haben für die Verteidigung unseres Bodens kämpfen müssen.

Bulgaren! Nationale Ideale, die uns allen teuer sind, waren es, die mir im Jahre 1912 die Pflicht auferlegten, unsere helden-hafte Armee zum Kampf aufzurufen, in dem sie die Fahnen der Freiheit entfaltete und die Ketten der Sklaverei brach.

Unsere serbischen Verbündeten wurden dann der Hauptgrund dazu, daß Mazedonien uns verloren ging. Erschöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere Fahnen zusammenrollen, in Erwartung besserer Tage. Die guten Tage sind viel schneller ge-kommen, als wir sie erwarten konnten. Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende. Die siegreichen Armeen der Mittelmächte sind in Serbien und rücken schnell vor.

Ich richte an die bulgarische Nation den Anruf zur Verteidigung des heimatlichen Bodens, der von dem schurkischen Nachbar besetzt ist und zur Befreiung unserer verflochtenen Brüder vom serbischen Joch.

Unsere Sache ist gerecht und heilig. Ich befehle also unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreiches zu verjagen, den schurkischen Nachbar zu zerschmettern und unsere vom serbischen Joch bedrückten Brüder von ihren Leiden zu be-freien. Zugleich mit den tapferen Armeen der Mittelmächte werden wir die Serben bekämpfen. Mag der bulgarische Soldat von Sieg zu Sieg fliegen. Vorwärts, Gott segne unsere Heere.

wb. Sofia, 21. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegra-phen-Agentur.) König Ferdinand hat sich an die Front begeben. Er wohnte einem Artilleriekampf vor der starken Stellung

von Stracin bei, deren Einnahme den Weg nach Rumanovo öffnet.

Rumanien.

tu. Budapest, 21. Oktober. (Z. A.) Für das Verhältnis zwischen Rumanien und Bulgarien charakteristisch ist, daß die rumänischen Behörden in der Dobrudscha den Bulgaren erlaubten, für die bulgarischen Verwundeten Liebesgaben zu sammeln. Zu diesem Zwecke bildete sich in Silistria ein Komitee. Aus der Dobrudscha meldeten sich zahlreiche Freiwillige für die bulgarische Armee, die ohne Schwierigkeit die bulgarische Grenze passieren konnten.

tu. Bukarest, 21. Oktober. Am Ufer der Dimbowiza wird eine große Munitionsfabrik errichtet, deren Grundsteinlegung bereits am Sonnabend erfolgt ist.

Deutsche Marine in Serbien.

tu. Frankfurt a. M., 21. Oktober. (Frankf. Ztg.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet vom serbischen Kriegsschauplatz: Bei dem Donauübergang der deutschen Armee hatte auch die deutsche Marine verdienstvollen Anteil. Ein Landungsdetachment mit Brandungsbooten für Mannschaften und Pferde, das die Marine zur Verfügung stellte, hat bei der Erzwingung des Ueberganges und später bei der Nachschubregelung während des stürmischen Wetters vorzügliches geleistet. Daneben arbeitete ein deutsches Minensuchdetachment erfolgreich, um die Donau von Minen zu säubern.

Die Uboote im Mittelmeer.

wb. Athen, 19. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Das Blatt Embros meldet, es verlautete gerücheweise, daß zwei Transportdampfer mit Truppen der Alliierten von einem Uboot versenkt worden seien.

Die Lage im Osten.

Die Kämpfe im Gouvernement Minsk.

tu. Stockholm, 21. Oktober. (S. L.) Die Deutschen beabsichtigen, nach der Meinung der „Nowoje Wremja“, in kürzester Zeit Riga zu erobern. Die größte Verwüstung hat der Krieg dem Schamjanski Distrikt des Minsker Gouvernements zugefügt; seit September ist die Linie Smorgon-Korelisch unaufhörlich dem Artilleriefeuer ausgesetzt, die dort liegenden Dörfer sind von der Erdoberfläche verschwunden. Das ganze Gebiet steht in Flammen, die fliehenden Volksmassen sammeln sich in Minsk, wo ihre Lage sehr traurig ist, da die Fröste bereits 8 bis 10 Grad Kälte erreichen, die Flüchtlinge aber noch ungeheizt sind und auf den Stationen keine warme Nahrung erhältlich ist. Typhus und Dysenterie sind sehr verbreitet.

Riga.

wb. Petersburg, 22. Oktober. In Riga hat der Sturm auf die Läden und Magazine aufgehört, weil überhaupt keine Lebensmittel zu haben sind.

Pastor Brunz in Riga, dem vorgeworfen wird, die Bevölkerung gegen die orthodoxe Religion aufzuhetzen, wurde nach der Meldung von „Ruskije Slowo“ zum Verlust seines Predigeramtes und zur Verbannung nach Sibirien verurteilt. Die Räumung der nördlichen Bezirke Bessarabiens ausgegeben.

tu. Von der holländischen Grenze, 21. Oktober. (Köln. Ztg.) Reuter meldet aus Odessa unterm 20.: In den Besprechungen über die Entfernung der bürgerlichen Bevölkerung wurde festgesetzt, daß infolge der günstigen Entwicklung der Kriegshandlungen die Absicht einer Räumung der drei nördlichen Bezirke der Provinz Bessarabien aufgegeben werden kann.

Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 21. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern. An der Chauffee nördlich von Mitau bei Olai (21 Km. nordöstlich) dauert der Kampf an. Im Walde östlich von der Chauffee wird an mehreren Stellen gekämpft. Unsere MIA Mörser-Flugzeuge erschienen gestern über dem Bahnhof Friedrichsbad südöstlich von Mitau und warfen auf Gebäude und rollendes Material mehrere Dugend Bomben. In Gegend Düna-bura an der Chauffee Düna-bura-Nowo-Alexandrowsk machten die Deutschen einen Angriff, den wir gegen den Medun-See zurückwarfen.

Nördlich vom Boginskoje-See griffen die Deutschen Murnischki an, wir warfen sie durch Feuer zurück. Auf dem linken Str-Ufer leisteten unsere Truppen die Verfolgung des Gegners, welcher sich in Unordnung zurückzog und in den Wäldern zerstreute, fort. Wir besetzten nach Gefecht das Vorwerk nördlich vom Dorfe Mulsnee (18 Km. nördlich von Masafowka). Bei dem Dorfe Sobieszowce am Str nördlich von Masafowka (3 Km.) warfen wir einen Angriff des Gegners zurück, machten von neuem Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre.

Ergänzend wird gemeldet, daß sich unter den gestern angebotenen gefangenen Offizieren des 1. Grenadierregiments außer dem Bataillonskommandeur auch sein Adjutant und 7 Kompanieführer befinden und unter den genommenen Kanonen eine abgeschlossene Batterie zu vier Saubizen, vollkommen instand, und mit vielen Geschossen war.

Rußlands innere Zustände.

wb. Manchester, 21. Oktober. Der Manchester Guardian schreibt in seinem Leitartikel: In Moskau den Belagerungszustand erklären, heißt ausdrücklich ankündigen, daß die russische Regierung entschlossen ist, jede politische Reform abzulehnen und die Reformbewegung entschieden zu unterdrücken. Der Zeitpunkt ist für diese Maßregel besonders unglücklich gewählt. Solange der deutsche Vormarsch kräftig vor sich ginge, hörte die russische Regierung aufmerksam auf die Duma. Sie wurde aber taub, als Deutschland von Rußland abließ, und eine Diverfion nach dem Balkan unternahm. Man übt während des Krieges nicht gern Kritik an einer verbündeten Regierung, aber die schärfsten Kritiker der russischen Regierung befinden sich in Rußland selbst, und alle Parteien zeigen eine beifriedlose Einigkeit in dieser Kritik.

Die neue innere Anleihe in Rußland.

tu. Amsterdam, 21. Oktober. (Frankf. Ztg.) Laut einer Meldung der „Times“ aus Petersburg beschloß die russische Regierung, eine neue innere Anleihe von einer Milliarde Rubel zu 5 Prozent auszugeben.

Die „Times“ wird später melden, die Anleihe sei um das Doppelte überzeichnet worden.

wb. Petersburg, 22. Oktober. Die russische Reichsbank hat seit Anfang des Krieges soviel Papiergeld ausgegeben, daß die Golddeckung, die früher 106 Prozent betrug, jetzt auf 43 Prozent gesunken ist. Bankkreise bezeichnen die weitere Notenausgabe als unweckmäßig und empfehlen die Aufnahme einer langfristigen Anleihe. In Finnland soll eine Anleihe von 20 Millionen finnischen Mark zur Stärkung der russischen Valuta ausgegeben werden.

Stillstand der nach Innerrußland verlegten Fabriken.

tu. Krakau, 21. Oktober. Wie die „Nowa Reforma“ mitteilt, haben von den meisten der auf Befehl der russischen Regierung samt Maschinen und Einrichtung nach Städten Innerrußlands überfiedelten polnischen Fabriken ihren Betrieb noch nicht aufgenommen, weil sich die Regierung weigert, die zugesicherten Entschädigungen für die Fabriküberfiedelungskosten zu leisten.

Belgische Geschütze und Munition für Rußland.

tu. Kopenhagen, 21. Oktober. (S. L.) Der Zar hat an König Albert von Belgien ein Danktelegramm gerichtet, aus dem hervorgeht, daß Rußland in letzter Zeit auch mit belgischer Artillerie, Maschinengewehren und Munition versorgt wurde. Der Transport erfolgte über Archangelsk.

Ein neuer russischer Hafen.

wb. Knon, 22. Oktober. „Nowelliste“ berichtet aus Petersburg: Man glaubt, daß die neue Bahn von Petersburg nach Ekaterina am nördlichen Eismeer, das während des ganzen Jahres eisfrei ist, Anfang November für Frachttransporte eröffnet wird. Bei der neuen Bahn waren unter Leitung von amerikanischen Ingenieuren 10 000 Mann, meist Kriegsgefangene, beschäftigt. Die zweigleisige Bahn, die 1950 Kilometer lang ist, ist in sechs Monaten erbaut worden. In Ekaterina wurden große Stail- und Lagerhäuser erbaut.

Die russischen Angestellten.

wb. Moskau, 22. Oktober. „Ruskije Slowo“ meldet: In Moskau ist wieder ein Ausstand der Straßenbahnangestellten ausgebrochen. Die Stadtverwaltung ergreift dagegen strenge Maßnahmen.

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Die Lage im Westen.

Clemenceau gegen Viviani.

tu. Basel, 21. Oktober. Ueber die Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, die am Montag unter dem Vorsitz des Senators Lehmann stattfand, wird uns von besonderer Seite aus Paris gemeldet: Die Sitzung war eine der stürmischsten, die jemals stattgefunden haben. Fast alle Mitglieder des Ausschusses wandten sich in äußerst heftigen Reden gegen die Regierung und veranlaßten vom Ministerpräsidenten Viviani, er solle die notwendig gewordenen Erklärungen über die diplomatische und militärische Lage Frankreichs in geheimer und nicht, wie beabsichtigt war, in öffentlicher Sitzung in der Kammer abgeben. Der anwesende Regierungsbereiter verwies auf den Entschluß des Ministerpräsidenten und erklärte, daß die Regierung ihren gemachten Erklärungen nichts weiter hinzuzufügen habe und sie sich zu einer derartigen Geheimhaltung keinesfalls hergeben würde, da sie sicherlich im Ausland nur den schlechtesten Eindruck hervorriefe. Die Debatte freiste dann nochmals den Rücktritt Delcassés, worauf der gleichfalls anwesende Clemenceau mehrfach scharf angegriffen wurde. Unter der Beschuldigung, er hätte im Verein mit anderen Feinden Delcassés durch heimliche Vühlarbeit das Verschwinden dieses bedeutenden Patrioten von der politischen Bühne Frankreichs veranlaßt, erhob sich Clemenceau zur Antwort und hielt, wie der Gewährsmann versicherte, eine der längsten Reden seines ganzen politischen Lebens. Er sagte zunächst, daß sich seine Angriffe durchaus nicht gegen Delcassé persönlich gerichtet hätten, sondern gegen das Kabinett Viviani im allgemeinen, das sich als unfähig der ungeheuren Aufgaben erwiesen habe, die zu erledigen sind. Die Rücksicht auf das Ausland und die Verbündeten sei der einzige Grund, weshalb er mit seinen Fremden die Regierung Viviani nicht seit langem in die Gefilde der Seligen hinüber befördert habe. Es sei in den letzten Jahrzehnten dies das Schicksal Frankreichs gewesen, in den entscheidenden Augenblicken Männer an der Spitze zu finden, die durch das Zusammenwirken irgendwelcher politischer Einflüsse, nicht aber durch Fähigkeiten dorthin gebracht worden seien. Clemenceau schloß mit ungeschwächten Worten: „Ich will nicht immer derselartige sein, der den schwarzen Mann der Ministerien spielt. Ich frage aber die Anwesenden, ob man es verantworten kann, mit Rücksicht auf die Angehörigen eines Kranken weiter von den Räten zu behandeln zu lassen, von deren Unfähigkeit man überzeugt ist.“ — Die Rede Clemenceaus hatte den Erfolg, daß die Kommission sich vorbehielt, im Verein mit den anderen Kommissionen weitere Aufklärungen vom Ministerpräsidenten in geheimer Sitzung zu fordern.

Bestechungssaffäre bei den Rekrutenaushebungen in Paris.

tu. Genf, 21. Oktober. (Frankf. Ztg.) Eine Betrugs- und Bestechungssaffäre bei den Rekruten-Aushebungen wurde, laut „Temps“, in Paris aufgedeckt. Bis jetzt sind 12 Personen, darunter ein Stabsarzt erster Klasse, zwei Unterärzte und mehrere Sekretäre des Rekrutierungsbüros verhaftet worden. Die Ärzte werden der Urkundenfälschung und Bestechung beschuldigt, da sie gegen Bezahlung von Summen von 1000 und 20 000 Francs Militärpflichtige vom Militärdienst befreiten, sich falscher Zeugnisse bedienten und solche ausstellten.

Französische Steuer auf die Kriegsgewinne.

wb. Zürich, 21. Oktober. Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung hat der Ministerrat von Lyon beschlossen, der Regierung den Vorschlag zu unterbreiten, die Industriellen zu verpflichten, 50 Prozent ihrer Kriegsgewinne an den Staat abzuführen.

Abgestürzte Flieger.

wb. Paris, 22. Oktober. Die beiden französischen Radfahrer Courlier und Comec, die als Militärflieger tätig waren, haben gestern bei einem Flugzeugunfall den Tod gefunden.

Die Fabrikexplosion in Paris.

wb. Paris, 21. Oktober. (Meldung der Agence Havas.) Bei der Explosion der Fabrik in der Rue Tolbiac wurden 37 Personen getötet. Bisher wurden 16 tote Frauen und 9 Männer namentlich festgestellt. Die übrigen Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. In der Rue Tolbiac befand sich ein großes unbebautes Gelände, welches auf der einen Seite von hohen Mietshäusern, auf der anderen von haufälligen niedrigen Baracken umgeben ist. Auf dem unbebauten Gelände ließ ein Industrieller vor einiger Zeit eine Anzahl Schuppen errichten, wo etwa 100 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind. Mittwochs Nachmittags gegen 2 Uhr erfolgte plötzlich eine sehr heftige Explosion in einem an der Straße liegenden Schuppen. Sofort standen alle anderen Baulichkeiten in Flammen. Es war wie ein ungeheures Strohfeuer, welches kaum einige Minuten dauerte. Als der Rauch sich verzogen hatte, stellte man fest, daß von den Baracken fast nichts übrig geblieben war. Die Heftigkeit der Explosion war derartig, daß in 100 Metern Umkreis alle Fenster und Schau-

fenster zertrümmert wurden. Die Fensterläden aller umliegenden Häuser waren abgerissen und die alten haufälligen Baracken zum Teil eingestürzt. Unter den Trümmern lag eine zahlreiche Opfer. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen konnten, von der Plöblichkeit der Explosion überrascht, nicht rechtzeitig fliehen. Der Leiter wurde schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Unglücksfall vorliegt. — Nach einer Blättermeldung wurden in der Fabrik Granaten hergestellt. 200 Frauen und junge Leute waren darin beschäftigt. Ein sechsstöckiges Nachbarhaus wurde vollkommen zerstört. Andere Nachbarhäuser sind schwer beschädigt.

Die französischen Bombenwürfe auf die neutrale Stadt Luxemburg.

Die näheren Nachrichten, die aus Luxemburg über den französischen Fliegerangriff vom 3. Oktober eingetroffen sind, legen von der Schrupellosigkeit des französischen Ueberfalls auf die neutrale Hauptstadt bereites Zeugnis ab. Schon in der Nacht vom 22. zum 23. August 1914 hatten die Franzosen in der Nähe des Bahnhofes Fliegerbomben geworfen. Diesmal aber unternahmen sie den Angriff in der verkehrreichen Vormittagsstunde zwischen 8 und 9 Uhr und richteten ihn auf die belebtesten Straßen mitten in der Stadt. Soviel festgestellt werden konnte, ist der unverantwortliche Ueberfall von vier französischen Fliegern ausgeführt worden, die nicht weniger als 18 Bomben, darunter auch Brandbomben, niederfallen ließen. Von den abgeworfenen Geschossen fielen 8 in das Zentrum der Stadt, 5 in die bewohnten Außenbezirke. Daß unter diesen Umständen das angerichtete Unglück nicht noch größer war, ist sicherlich nicht Schuld der Franzosen. Eine Bombe, die an der Ecke des Theaterplatzes und der Casinostraße niederfiel, verletzte eine Modistin am Bein, eine andere beim Pfarrhaus von St. Michel drei Männer; zwei Feldwebel im Musikkorps der luxemburgischen Freiwilligenkompanie und einen Arbeiter. Der eine Feldwebel — übrigens ein Belgier — hat einen Knochenbruch am rechten Bein davongetragen. Der verursachte Sachschaden, der unter anderem das Pfarrhaus von St. Michel und das Haus der St. Paulsgesellschaft betroffen hat, ist nicht unbedeutend. An einer Stelle entstand ein Brand, der freilich bald gelöscht werden konnte. Der Straßenbahnverkehr im Zentrum der Stadt wurde auf Stunden unterbrochen.

Die Entzückung der neutralen, friedlichen Bevölkerung Luxemburgs über diesen sivilen Angriff ist begreiflich und berechtigt. Das „Luxemburger Wort“ stellt in seinem lebhaften Einspruch noch besonders fest, daß der ganze Angriff nicht die geringste militärische Wirkung gehabt habe und fragt: „Wozu eine derart sinnlose Schieberei?“ Das Blatt gibt der Aufrichtigen Ausdruck, daß die Leiter des luxemburgischen Staates es verstehen würden, von allen Kriegführenden die Rücksichten der Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu erwirken, auf die die neutrale Bevölkerung Anspruch habe.

Der Krieg gegen England.

Die Zepelinbomben.

wb. London, 21. Oktober. Aus einer Photographie auf dem Titelblatt der „Daily Graphic“ geht hervor, daß durch die Zepelinbomben ein großes Bankgebäude getroffen wurde, dessen obere Stockwerke zerstört sind. Die Photographie läßt deutlich das Wort Bank über dem Eingang erkennen. Daily Graphic beschreibt das Gebäude in irreführender Weise als kleines Hotel, in dessen Erdgeschloß sich ein Büro befand.

Die englische Flotte.

wb. London, 21. Oktober. In einer Botschaft an die Flottenliga erklärte der Erste Lord der Admiralität Balfour, Deutschland wolle seine Welt Herrschaft gegen die Seeherrschaft der englischen Flotte durchsetzen, die von den Zeiten Elisabeths bis heute der wirksamste Schutz Englands gewesen sei. Auch Churchill sandte eine Botschaft, in der es heißt: Die englische Flotte ist im Besitze der unumschränkten Herrschaft zur See. (?) Wir sind stärker als je und dem Kriege unvergleichlich besser gewachsen als je. Die strategischen Voraussetzungen, auf die sich unser Vorgehen zur See gründet, haben sich als richtig erwiesen. Die große Flotte wird schließlich die Geschichte der kriegführenden Nationen endgültig entscheiden (?) und unserer gerechten Sache den Sieg zuwenden. Unter dem sicheren Schutz der Flotte kann jeder Irrtum richtig gestellt, jedes Versehen gut gemacht werden.

Englische Angaben

über die Tätigkeit der deutschen Uboote.

wb. London, 20. Oktober. Auf schriftliche Anfrage eines Parlamentsmitgliedes erklärte Mac Namara, daß bisher 183 englische Handelskisten versenkt worden seien, außerdem bis zum 14. Oktober 175 Fischerfahrzeuge. (???)

Die englischen Verluste.

wb. London, 21. Oktober. Die gestrige Verlustliste zählt 104 Offiziere und 2633 Mann.

Lord Derby's Rekrutierungsplan.

wb. Amsterdam, 21. Oktober. Wie der Nieuwe Courant aus London meldet, wurden in der City gestern gemäß Lord Derby's Rekrutierungsplan die unverheirateten Männer aufgerufen. Sie können erst 14 Tage, nachdem sie den Aufruf erhalten haben, zum Militärdienst eingezogen werden. Die, welche in den Listen eingetragen sind, aber nicht sofort benötigt werden, erhalten 3 Schilling täglich.

Ministerrat in London.

wb. London, 20. Oktober. Nach einer Meldung der Times hat der Ministerrat sich gestern nachmittag zweimal in Downingstreet versammelt, um die Berichte mehrerer Mitglieder der Kriegskommission des Kabinetts entgegenzunehmen; der französische Kriegsminister Millerand und der französische Botschafter Cambon nahmen an der Sitzung teil.

Aus dem englischen Unterhause.

wb. London, 20. Oktober. Unterhaus. Lord Charles Beresford fragte, ob die königliche Verordnung vom 11. März 1915 bezwecke, die Erklärungen von Paris von 1856, von London von 1908 und die vierzehn von der Haager Konferenz 1907 beschlossenen Konventionen aufzuheben, und welche dieser Verträge die Regierung noch aufrecht erhalte. Lord Robert Cecil erwiderte, die königliche Verordnung habe die genannten Abkommen nicht außer Kraft gesetzt. Cecil erklärte weiter, er wolle nicht sagen, daß die bestehenden Verpflichtungen gegenüber den Neutralen nicht vorhanden seien. In Beantwortung einer weiteren Frage sagte Cecil, die Aktienstücke über die Balkanfrage würden veröffentlicht werden, sobald dies ohne Schädigung des öffentlichen Interesses und in Übereinstimmung mit den Alliierten geschehen könne. Cecil verneinte, daß Lord Reading ermächtigt worden sei, mit der Regierung der Vereinigten Staaten die Fragen der Berufung von den britischen Preisengerichten und der Freiheit der Meere zu erörtern.

Lord George sagte auf eine Frage, Salbano habe die Front als Gast Frenchs besucht. Er habe keinen Sonderauftrag gehabt. Auf eine Frage des Abgeordneten Bryce wegen neuer Vorschriften über die Pressevertreter im Hauptquartier sagte Tennant, er wisse nichts davon, daß Journalisten von der Front zurückgeführt seien. Bryce fragte darauf, ob Tennant nicht wisse, daß der einzige amerikanische Pressevertreter an der Front, Frederick Palmer, voller Widerwillen gegen die neuen Vorschriften nach Amerika zurückgeführt sei.

Lord George sagte in Vertretung Asquiths, daß er keinen Tag für die Debatte über die Dardanellen versprechen könne. Tennant sagte, er wolle versuchen, möglichst genaue Zahlen über die an den Dardanellen verwundeten Offiziere und Mannschaften festzustellen. — Duthwaite (liberal) fragte, ob Asquith angesichts der Erklärung des britischen Botschafters in Petersburg, daß die Operationen an den Dardanellen auf Ersuchen der russischen Regierung unternommen worden seien, um die türkischen Truppen vom Kaukasus wegzuziehen, erklären wolle, ob die russische Regierung den Operationen noch dieselbe Bedeutung beimeße, obwohl bis zum 10. Oktober die britischen Verluste 96 899 Mann betragen hätten. Lord Robert Cecil erwiderte, er dürfe über die Bedeutung, die einer der Alliierten oder England selbst einem bestimmten Kriegsschauplatz beimeße, keine Erklärung abgeben. Die Operationen an den Dardanellen seien militärische und maritime, und die Erklärung des britischen Botschafters in Petersburg enthalte keine vollständige Erklärung aller einschlägigen Erwägungen. Lord George lehnte eine Erklärung darüber ab, ob der Befehlshaber des alliierten Expeditionskorps in Serbien ein Engländer oder ein Franzose sein werde.

Bryce fragte, ob bei den Luftangriffen künstlich alle Lichter der Themschbrücken ausgelöscht und der Tramdienst entlang der Themseufer entweder eingestellt oder die Lichter der Wagen gelöscht werden würden. Unterstaatssekretär Brace antwortete, die geltenden Vorschriften seien auf Veranlassung der Admiralität erlassen worden. Sie würden abgeändert werden, wenn neue Erfahrungen eine Verbesserung möglich machten. Brace sagte ferner, daß die Vorschriften über das Herablassen der Fenstervorhänge der Eisenbahnwagen verschärft werden sollten. Bryce fragte den Vertreter des Kriegsamt, ob die im Dienst befindlichen Flugzeuge, deren Aufgabe die Beschirmung Londons war, am 13. Oktober abends 6 Uhr kurz vor dem Luftangriff außer Dienst gestellt wurden und ob andere Flugzeuge Befehl erhielten, ihre Stelle einzunehmen, ferner ob bei der Ankunft der Kuppelne sich Flugzeuge auf Wacht befanden und wieviele es waren. Tennant lehnte die Beantwortung ab, die an die Admiralität gerichtet werden müsse. Die unter militärischem Befehl stehenden Flugzeuge seien am 13. Oktober 6 Uhr abends nicht vom Dienst entlassen worden. Als die Kuppelne sich über England befanden, seien fünf Militärflugzeuge aufgestiegen, drei von ihnen gleichzeitig. Bryce fragte, wieviele über London gewesen seien. Tennant erwiderte: ich glaube drei.

In Beantwortung einer Frage, ob das Kabinett Repressalien gegen die Luftangriffe plane, antwortete Parla-

mentsuntersekretär Tennant, die Frage der Repressalien bilde den Gegenstand von Beratungen. Das königliche Fliegerkorps sei eine militärische Einrichtung und werde zu militärischen Unternehmungen verwendet. Die verabschiedungswürdigen Angriffe des Feindes auf unverteidigte Städte und wehrlose Bürger sollten nicht dazu führen, die Tätigkeit dieser Waffe von den eigentlichen militärischen Pflichten abzulenken. Tennant teilte weiter mit, der Offizier, der in der Sublabai den Oberbefehl hatte, sei seines Kommandos enthoben worden.

Carson.

wb. London, 21. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Sir Edward Carson gab im Unterhause Aufklärungen über die Ursachen seines Rücktritts. Er sagte, daß im Kabinett ebensowenig wie im Hause oder im ganzen Lande jemals Meinungsverschiedenheiten darüber bestanden hätten, daß der Krieg um jeden Preis bis zum entscheidenden Ende weitergeführt werden müsse. Auch die Wege, die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen einzuschlagen wären, um den Krieg zu einem günstigen Ende zu bringen, seien keineswegs Gegenstand einer Meinungsverschiedenheit gewesen. Er sehe sehr wohl ein, welche Schwierigkeiten für England dadurch entstünden, daß die Kriegsführung stets in Übereinstimmung mit den Bundesgenossen bleiben und zuweilen auch den Auffassungen befreundeter neutraler Länder Rechnung tragen müsse. Die neue Lage auf dem Balkan mache seiner Meinung nach ein wohlbedachtes, genau vorgezeichnetes und tatkräftiges Auftreten der englischen Regierung nötig, und da er sich mit den vom Kabinett beschlossenen Maßregeln in keiner Hinsicht habe einverstanden erklären können, sei er der Ansicht gewesen, daß sein Verbleiben im Kabinett in dieser Zeit, da große Kraft und Festigkeit gebraucht würden, das Kabinett nur hätte schwächen können.

Südafrika.

wb. Kapstadt, 21. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) General Smuts ist in Pretoria-West gewählt worden. Der nationalistische Kandidat und der der Arbeiterpartei unterlagen.

wb. Kapstadt, 21. Oktober. Am Vorabend der Wahlen erließ Botha eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß die Wahl der kritischste Augenblick in der Geschichte Südafrikas sei. Jeder Fehler könne unheilbare Folgen haben. Ein Teil der Bevölkerung, der, durch die Ereignisse in Europa in Aufregung versetzt, das geistige Gleichgewicht verloren habe, sei zu bewaffnetem Protest, selbst zur Revolution übergegangen. Die Leute würden durch ihre deutschen undlichen Gefühle beherrscht. Die verfassungsmäßigen Freiheiten gerieten in Gefahr, der man nur dadurch entgegen könne, daß man seine Regierung unterlässe.

wb. Kapstadt, 21. Oktober. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Wahlbeteiligung im ganzen Lande war lebhaft. Um Mitternacht waren 30 Unionisten, 14 Mitglieder der südafrikanischen Partei, 4 Mitglieder der Arbeiterpartei und 1 Nationalist gewählt. Botchestroom, wo der Aufstand angezettelt wurde, wählte mit einer 50prozentigen Mehrheit den Kandidaten der Botha-Partei gegen das Mitglied der Arbeiterpartei Crebbell.

Der Krieg gegen Italien.

Italienische Offiziere als Betrüger.

tu. Lugano, 21. Oktober. (Frankf. Rtg.) In Bra (Biemonte) wurde der Oberstleutnant Mousanochi, Kommandant der Depots des 74. Infanterie-Regiments, und der Oberzahlmeister Faccenola wegen einer Unterschlagung von 138 000 Lire zum Schaden der Regimentskasse verhaftet.

Der italienische Generalkriegsbericht.

wb. Rom, 21. Oktober. Kriegsbericht von gestern: Am 19. Oktober dauerte unsere Offensivaktion in Tirol und im Trentino mit glänzenden Erfolgen (?) fort. Im Subicariatal nahmen wir im Sturm den Balonegipfel nordöstlich Condino, eine starke beherrschende Stellung, den Ausgang des Daonetales und den obersten Teil des Ledrotales, das mit zwei Reihen Schützengraben, teilweise in Felsen eingebauten, versehen war. Wir machten achtzig Gefangene, darunter vier Offiziere. Der Rest der österreichisch-ungarischen Besatzung ergriff die Flucht ins Lagorinatal. Wir vervollständigten die Aktion vom 18. d. M., indem wir die Höhen nördlich und nordöstlich von Crosano, die ebenfalls mit zahlreichen aufgebauten Schützengraben besetzt waren, nahmen. Vom St. Bernard und auf dem Monte Viaena hat der Feind darauf durch heftige Artilleriefeuer versucht, uns aus den von uns besetzten Stellungen zu vertreiben, jedoch ohne Erfolg. Im oberen Cordebole dauerte der Angriff ebenfalls an und setzte uns in den Besitz von Sief auf den Abhängen des Lanapasses. Im Gebiete von Balsarego erreichten unsere Alvini den kleinen Gagazuo. Im Vellatal griff der Feind am 18. und 19. mehrfach unsere vorgeschobenen Stellungen an, wurde aber beständig zurückgeschlagen. Am oberen und mittleren Monzo und auf dem Karit dauerte der Geschützkampf mit kleinen Infanteriegefechten fort. Gestern hat ein Geschwader unserer Flugzeuge einen neuen Anmarsch auf das feindliche Flugfeld von Aissovizza mit tückisch beiziehendem Ergebnis ausgeführt. Die Flugzeuge sind, obgleich sie dem Feuer zahlreicher gegnerischer Artillerie ausgesetzt waren, unbeschädigt zurückgekehrt. Cadorna.

Was Italien alles befreuert.

wb. Rom, 21. Oktober. (Meldung der Agenzia Stefani.) Ein königliches Dekret setzt folgende Steuern für die Dauer des Krieges fest: 1. Für diejenigen, die keinen militärischen Dienst tun, 2. Auf Einkommen der Verwaltungsratsmitglieder von Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften, 3. Umgestaltung der Steuern und Gebühren für Stempel, Akten, Quittungen, Wechsel, Schecks, Handelsbücher, Ausfertigungen, Hypothekartaxen, Taxen für Bewilligungen für das Tragen von Revolvern, Taxen für die von der Regierung erteilten Konzessionen, Taxen auf Kino-Billette, 4. Umgestaltung der Katastergebühren; 5. Post- und Telegraphentaxen, insbesondere für Telephonabonnements und postlagernde Sendungen im Innern des Königreiches. Die Blätter schätzen das Ergebnis der neuen finanziellen Maßnahmen für das Jahr auf 60 Millionen Lire.

Generaloberst von Kluck über die Lage.

tu. Amsterdam, 22. Oktober. Der „Chicago Daily News“ erhält ein Interview seines Berliner Korrespondenten mit dem Generaloberst von Kluck, datiert vom 14. Oktober. In dem Bericht heißt es: Der Generaloberst glaubt nicht, daß die Verbündeten die deutschen Linien durchbrechen könnten. Er verglich die Lage im Westen mit den deutschen Durchbruchversuchen durch die russische Front, und sagte: die russische Armee war wohl gut verschanzt, aber wenn eine so enorme Zahl von Gefangenen gemacht wird, dann ist es nicht möglich, die Lücken mit Truppen guter Qualität auszufüllen. Auch war unsere Artillerie der russischen überlegen. Der Generaloberst meinte weiter, daß Deutschland nicht ein Sechstel der gesamten Verluste der Verbündeten zu verzeichnen habe. Er hält es für möglich, daß die Verbündeten bei der Offensive im Westen 250.000 Mann verloren haben.

Der Orden Pour le mérite.

wb. Berlin, 21. Oktober. Dem General der Infanterie von Steuben, Führer eines Reservekorps, ist der Orden Pour le mérite verliehen worden.

Friedensappell des Papstes an den König der Belgier.

tu. Aus der Schweiz, 21. Oktober. (Köln. Volksztg.) Der „Secolo“ erfährt, der Papst habe an den König der Belgier appelliert, er möge die Initiative ergreifen, um dem europäischen Krieg ein Ende zu bereiten. Benedikt XV. erinnert dabei an sein apostolisches Amt und an seine Pflicht, nichts unversucht zu lassen, um den Frieden zu erlangen. Er fügte hinzu, er halte es für zweckmäßig, sich an einen katholischen, vom Kriege so schwergeprüften Monarchen zu wenden, damit er sich mit ihm zum Friedenswerke vereinige. Der Heilige Vater habe den Heldenmut des Königs und belgischen Volkes anerkannt; die Bewunderung der Welt würde nicht geringer werden, wenn der König sich ernstlich um den Frieden verwende. Die dieser Tage beim Kardinal-Staatssekretär eingetroffene Antwort sei, so meldet das Blatt weiter, abschlägig ausgefallen. Der König dankte darin dem Papste für sein Belgien bezichtigtes Interesse und erklärt, auch er neige zum Frieden, der aber nicht geschlossen werden könne, solange sich noch ein deutscher Soldat auf belgischem Boden befände. Die Sache Belgiens sei übrigens die des Blerverbandes; er halte es nicht für zweckmäßig, die Initiative zum Frieden zu ergreifen.

Verschiedenes.

wb. Haag, 21. Oktober. Botschafter Dumba und seine Frau sind hier angekommen.

wb. Haag, 21. Oktober. Die Ausfuhr von Baumöl, Kokosöl, Kofosfett, Sesamöl, Sojaböl, Erdnußöl, sowie allen Speisefetten, deren Ausfuhr nicht schon verboten ist, ausgenommen Margarine, wenn ihre Herstellung mit Milch und Milchbestandteilen geeignet macht, Butter zu erheben, ist verboten worden, ebenso die Ausfuhr von Profilleisen, Werkzeugstahl und altem Gußeisen. In besonderen Fällen kann Befreiung von dem Ausfuhrverbot gewährt werden.

tu. Kopenhagen, 21. Oktober. (L. A.) Eine 40jährige Norwegerin, namens Christensen Munch, ist aus Schweden ausgewiesen. Sie ist überführt worden, für Russland Spionage getrieben zu haben.

wb. Konstantinopel, 20. Oktober. Kaiser Franz Josef hat dem Großvezier Prinzen Said Halil Pascha das Großkreuz des St. Stef. Ordens verliehen.

wb. Sofia, 14. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Der neuernannte Gesandte von Spanien, Diego Sabaedra, der erste ständige Vertreter Spaniens in Sofia, ist hier eingetroffen. Er wurde vom König in feierlicher Audienz empfangen, worin in herzlichen Worten gehaltene Ansprachen gewechselt wurden.

Die Lebensmittelfrage.

wb. Berlin, 21. Oktober. (Amtlich.) Der Ausschuss für Milch, Butter, Käse und Eier des Beirats der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise hat bereits zweimal, am Montag und Donnerstag dieser Woche, unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lusenstj getagt, derjenige für Vieh, Fleisch, Wurstwaren und Fische am Dienstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Richter. Allseitige Übereinstimmung herrschte über die Notwendigkeit der Preisregelung für Butter und zwar auf der Grundlage eines von Zeit zu Zeit nachzuprüfenden Grundpreises für die Berliner Notiz. Ueber die Verbrauchsregelung für Butter, Fette und Milch fanden eingehende Erörterungen statt. Die Sicherstellung der Milchversorgung für kleine Kinder, stillende Mütter und Kranke wurde allgemein für notwendig und durchführbar gehalten. Unter verschiedenen Anregungen fand besonders die eines Verbots der Herstellung von Fettkäse Zustimmung. In der Vieh- und Fleischfrage erstreckte sich die Besprechung in der Hauptsache auf die allseitig für notwendig gehaltene Preisregelung für Schweinefleisch.

* * *

Nach den Abendblättern beschäftigt man sich an zuständigen Stellen mit Maßnahmen zur Regelung der Fleischversorgung. Bei der geplanten Preisregelung für Schweinefleisch sei es noch unentschieden, ob Höchstpreise für Lebengewicht oder für Fleisch im Groß- und Kleinhandel festgesetzt werden. Für die Streckung der Fettvorräte erwäge man die Einführung von fleischlosen Tagen in den Gastwirtschaften, die Einführung von Tagen, an denen nur gekochtes Fleisch abgegeben werden darf und die Einführung von Bestimmungen, wonach neben Wild und Geflügel höchstens zwei bis drei Fleischspeisen auf der Speisefarte geführt werden dürfen.

* * *

An der Feuerungskonferenz, die im sächsischen Ministerium des Innern stattfand, nahmen außer den Amtshauptleuten Sachsens auch Vertreter der städtischen Kommunalverbände teil, sowie Vertreter der verschiedenen Reichsbehörden. Es ergab sich eine völlige Übereinstimmung zwischen den letzteren und den sächsischen Behörden über die in der Feuerungsfrage zu treffenden Maßnahmen. Insbesondere betonte man auch in dieser Konferenz, daß an eine Erhöhung der Grundpreise für Kartoffeln nicht zu denken sei. Es wurde sehr bedauert, daß die Landwirtschaft wiederum Kartoffelvorräte zurückhalte in der Hoffnung auf späteren größeren Gewinn.

In Berlin hatten die Vertreter der gewerkschaftlichen Verbände der Arbeiter und Angestellten (freie, christliche, kirchliche, Dundersche Gewerkschaften, Soziale Arbeitsgemeinschaft der gewerkschaftlichen Angestelltenverbände) im Berliner Rathaus eine längere Besprechung mit Oberbürgermeister Wermuth und dem zuständigen Dezernenten Stadtrat Fischbeck. Sie trugen ihre Beschwerden über die Gestaltung der Lebensmittelversorgung und die durch die hohen Preise entstandene Mißstimmung in der Berliner Bevölkerung vor. Die Ansprache ergab, daß die Stadt Berlin allein nicht in der Lage ist, durchgreifende Abhilfe zu schaffen, wenn das Reich nicht endlich entscheidende Maßnahmen trifft. — Eine weitere Konferenz im Berliner Rathaus beschäftigte sich gestern mit der Regelung der Butterversorgung Groß-Berlins. Es wurden verschiedene Vorschläge gemacht, die noch näher geprüft werden sollten.

Die Leipziger Abendzeitung hatte sich an den Reichskanzler gewandt und die Wichtigkeit der Regelung der Lebensmittelfrage betont. Daraufhin ist ihr folgendes Telegramm zugegangen: „Auf Ihr heutiges Telegramm an den Herrn Reichskanzler teile ich Ihnen mit, daß die Frage der Lebensmittelversorgung vom Herrn Reichskanzler nachdrücklich in die Hand genommen worden ist. Der Herr Reichskanzler hat sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier dafür Sorge getragen, daß die vom Reiche zu treffenden Maßnahmen schleunigst ins Werk gesetzt werden. Der Bundesrat wird in diesen Tagen seine Befehle zu lassen haben.“

Wahnschaffe, Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei.

Zur Hohenzollernfeier.

wb. Berlin, 21. Oktober. Zum heutigen Hohenzollerntage haben die beiden altpreussischen Großlogen, die Große Nationalmutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ und die Große Loge von Preußen genannt „Zur Freundschaft“, ihrem Schirmherrn dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, welcher bislang nur der Großen Landesloge angehörte, die Ehrenmitgliedschaft ihrer Großlogen verliehen und durch eine Abordnung feierlichst überreichen lassen. Damit ist das Verhältnis, wie es unter Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Friedrich bestanden hat, nämlich daß der Protektor allen drei Großlogen angehört, wieder hergestellt.

wb. München, 21. Oktober. Die Korrespondenz *Souvenir* schreibt: Anlässlich der 500 Jahrfeier des Hohenzollernhauses hat der König von Bayern nachstehendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser,
König von Preußen,

Großes Hauptquartier.

Zur Feier des 500 jährigen Bestandes der Hohenzollern-Herrschaft in der Mark Brandenburg sende ich Eurer Majestät den Ausdruck treuer Anteilnahme und inniger Wünsche, eingedenk all dessen, was die Hohenzollern in diesen Jahrhunderten als Markgrafen, Kurfürsten, Könige und Kaiser geleistet haben. Der Wille Eurer Majestät, das übernommene Erbe dauernd — im Frieden — zu wahren und zu entwickeln, ist an der Mißgunst undrängender Feinde gescheitert. Ich vertraue zu Gott, daß der von den deutschen Fürsten und Stämmen einmütig und entschlossen aufgenommene Kampf unter Eurer Majestät ruhmreicher Führung zu einem glücklichen Ende gebracht wird, daß Deutschland zu seinen Bundesgenossen die Einigkeit ihrer reichen Kräfte und einen ruhmvollen Frieden verbirgt.

Ludwika.

Darauf traf vom Kaiser folgende Antwort ein:

Seiner Majestät dem König von Bayern,

München.

Euer Majestät freundliches Gedenken der 500 jährigen Herrschaft meines Hauses in der Mark Brandenburg hat mich besonders erfreut und sage ich Eurer Majestät für die warmen Glückwünsche von ganzem Herzen Dank. So schmerzlich es mir ist, nach langer friedlicher Regierung seit mehr denn Jahrzehnt Freiheit und Ehre des Vaterlandes gegen seine Feinde rituum mit Waffen verteidigen zu müssen, so zuversichtlich vertraue ich mit Eurer Majestät und allen deutschen Fürsten und Stämmen, daß Gott der Herr sich auch ferner zu unserer gerechten Sache besonnen und uns und unseren treuen Verbündeten einen glücklichen Ausgang der freudlich vom Baume gebrochenen Fehde schenken wird.

Wilhelm.

wb. Dresden, 21. Oktober. Der König hat an den Kaiser nachstehendes Telegramm gerichtet:

In diesem Jahre, wo unser deutsches Vaterland, von Feinden umringt, die Kraft bewährt, die es aus der ruhmreichen Geschichte seiner Staaten schöpft, und das ganze deutsche Volk in einmütigem und unerschütterlichem Vertrauen auf Deine Führung des endgültigen Sieges gewiß ist, denke ich gern alles dessen, was die Hohenzollern, seitdem sie in der Mark Brandenburg einzogen, für Deutschlands Einheit und Größe getan haben. Gottes Segen sei auch fernerhin mit Dir und Deinem Hause. Er schenke uns als Frucht der Kämpfe und Siege einen dauernden Frieden, der uns gestattet, an dem Ausbau der Wohlfahrt unserer Völker und der Herrlichkeit des Reiches mit neuer Freudigkeit zu wirken.

Friedrich August.

Deutscher Säuglings- und Kleinkinderschutz.

wb. Braunschweig, 21. Oktober. Die hiesigen Abendblätter melden: Herzogin Viktoria Luise hat die Anregung zu einem für die Entwicklung des deutschen Säuglings- und Kleinkinderschutzes bedäufenden Unternehmen, das am Geburtstag der Kaiserin ins Leben gerufen wird, geachtet und sich gleichzeitig durch Übernahme der Schutzherrschaft an dessen Spitze gestellt.

Die bisher im Deutschen Reiche vorhandenen Bestrebungen und Einrichtungen zum Schutze des Säuglings und Kleinkindes müssen weiter ausgebaut werden. In den Bundesstaaten und den preussischen Provinzen, in denen entsprechende Einrichtungen noch nicht bestehen, müssen solche geschaffen werden. Zur Ausführung dieser für das deutsche Volk eine nationale Notwendigkeit bedeutenden Bestrebungen bedarf es großer Mittel. Wenn auch die heutige Zeit an die Opferwilligkeit des Einzelnen die weitestgehenden Anforderungen stellt, so ist kein Zweifel, daß das deutsche Volk in dieser Zeit auch für seinen Nachwuchs zu sorgen gewillt ist.

Ueber die Einzelheiten der Organisation von Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz werden in nächster Zeit weitere Mitteilungen gemacht werden.

Stille Liebesgaben der deutschen Presse.

Die „Tägl. Rundschau“, Berlin, schreibt:

Der Allgemeinheit dürfte verhältnismäßig wenig zum Bewußtsein kommen, welche großen Opfer die Presse durch regste Unterstützung des weitverzweigten deutschen Kriegsliebeswerkes in all seinen Gruppierungen und Abarten bis herab zu kleinster lokaler und privater Betätigung bringt. Dieses Werk kann sich erfolgreich lediglich mit Hilfe der Presse entwickeln und für die meisten Kreise gilt es als „selbstverständlich“, daß sie diesen Dienst, womöglich auch noch die öffentlichen Quittungen über eingelaufene Liebesgaben usw. unentgeltlich leistet! Allein schon hierdurch sind gewaltige Summen an Kosten für Papier, Satz und Druck, an Arbeit und Zeitverlust der Presse seit Beginn des Krieges erwachsen. Dabei ist man oft noch sehr „empört“, wenn schließlich allzu unverblühte Zumutungen auch einmal abgewiesen werden.

Gleichwohl ist mit all diesen Darbietungen die Opferfreudigkeit der deutschen Presse keineswegs erschöpft, es ist ja allgemein bekannt, welch ungeheure Steigerung die Preise für Papier und sonstigen Druckereibedarf jetzt fortlaufend erfahren. Aber nur elu-geweihte Kreise dürften eine Ahnung haben, welche Fülle verborgener Liebesgaben trotzdem die Presse alltäglich aus ihrer eigenen Tasche darbietet durch wahre Massenabgabe ihrer Druckerzeugnisse an unsere waderen Krieger in der Front, der Etappe, den Bazaretteten usw.! Das Blatt führt dann eine Reihe von Einzelbeispielen für diese Liebestätigkeit an und schließt mit den Worten: Und so ließe sich die Liste der Angaben noch bedeutsam erweitern. Aber schon aus den angegebenen Proben dürfte sich erweisen, daß der deutschen Presse ein Ehrenplatz in der glänzenden Organisation des deutschen Feldliebesdienstes gebührt.

Wir könnten diesen Ausführungen des genannten Blattes noch manches hinzufügen, wollen es aber dabei bewenden lassen.

Deutsches Reich.

— Die Heeresverwaltung beabsichtigt, zur Herstellung des Inlandsbedarfs an Rohstoffen aus Baumwoll-Ausnahmen von dem Spinnverbot zu gewähren. Die Bedingungen hierfür werden im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung über Ausdehnung der Verordnung über den Verkehr mit Del-früchten usw. und die Bekanntmachung über die Abberung französischer Ortsnamen in Elsaß-Lothringen.

— Von Landwirten, wie sie nicht sein sollen, berichtet die „Leipziger Volkszeitung“. Danach sei der Inspektor Zwingmann vom Rittergut Wretzenfeld bei Leipzig mit seinem Pferde unter eine Zahl von Frauen geprengt, die auf den abgeernteten Kartoffelfeldern nach stehengebliebenen Kartoffeln suchten, und habe ihnen die Kartoffelbuden konfiszirt. Wenige Tage später sei der Acker umgepflügt worden, so daß die übrig-gebliebenen Kartoffeln verfaulten. — Ferner habe der Gutshüter Bach in Seehausen Frauen, die ebenfalls auf dem abgeernteten Acker nach Kartoffeln suchten, mit dem Stod so bearbeitet, daß sie zum Teil ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten, und einzelnen von ihnen die Kleider zerrissen. Die „Leipziger Volkszeitung“ fügt hinzu, daß die ganze Seehausener Flur bis auf einige kleine Güter Eigentum der Stadt Leipzig und Herr Bach der Bächter sei.

— Dem Geheimen Ober-Regierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium des Innern Koed en bed ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

— Ansiedelungen von Kriegsinvaliden in Cadinen. Die kaiserliche Gutsverwaltung Cadinen beabsichtigt, blinde Krieger und sonstige Kriegsschadigte auf ihrem Grund und Boden anfällig zu machen. Die Verhandlungen hierüber gelangen demnächst zum Abschluß. Die Verwendbarkeit von Blinden zu landwirtschaftlichen Arbeiten ergebe sich aus vielen praktischen Versuchen. Die Besiedelung erfolgt insbesondere auf den Vorwerken Cadinens, zuerst auf Vorwerk Kidelhof.

— Der Bundesrat hat die Wirksamkeit der Verordnung vom 7. August 1914, nach welcher Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz oder Sitz haben, ihre vor dem 31. Juli 1914 entstandenen Vermögensrechtlichen Ansprüche vor inländischen Gerichten nur mit Bewilligung des Reichsanzalters geltend machen können, bis zum 31. Januar 1916 verlängert. Für Personen, die ihren Wohnsitz oder Sitz in Oesterreich-Ungarn oder in der Schweiz haben, ist die Bewilligung des Reichsanzalters be-sondentlich in allgemeiner Form durch die Bekanntmachungen vom

20. April und 25. Juni 1915 mit der Mahgabe erteilt worden, daß sich die Bewilligung für die Schweiz nicht auf Angehörige Englands, Frankreichs, Rußlands und der zugehörigen Länder erstreckt. Im Rechtsverkehr mit den übrigen nicht feindlichen Staaten wird die Bewilligung in weitem Umfang auf Antrag im einzelnen Fall erteilt. — Ferner hat der Bundesrat für Wechsel, welche in Elsaß-Lothringen oder in den ostpreussischen Regierungsbezirken Allenstein und Gumbinnen und in den zum Königsberger Bezirk gehörenden Kreisen Gerdauen und Memel zahlbar sind, die Protektfrist abermals in der Weise verlängert, daß sie frühestens am 31. Januar 1916 abläuft. Die Verlängerung der Protektfrist gilt wie bisher auch für Wechsel, die in den nicht genannten Teilen Ostpreußens (z. B. in Königsberg) oder in dem westpreussischen Stadtkreis Danzig zahlbar sind, wenn sie als Wohnort des Bezogenen einen Ort angeben, der in den Regierungsbezirken Allenstein oder Gumbinnen oder in den Kreisen Gerdauen und Memel gelegen ist. Es sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß mit einer weiteren Verlängerung für alle bisher berücksichtigten Gebiete nicht gerechnet werden kann.

— Eine Vorkündigung um die Kriegsrente soll der Deutsche Industrieforschverband seinen Mitgliedern vorgeschrieben haben. Es handelt sich dabei um 5328 Betriebe. Der „Vorwärts“ teilt dies mit unter Anführung eines Einzelfalles aus Dresden.

Ein Arbeiter, der im Kriege ein Bein eingebüßt hat und jetzt ein künstliches Bein trägt, wurde in der Dresdener Fabrik, in der er vor dem Kriege gearbeitet hatte, wieder eingestellt. Erreicherweise ergab sich bald seine volle Arbeitsfähigkeit. Nach ausdrücklicher Feststellung seiner normalen Leistungen forderte der Arbeiter nun die Zahlung des vollen vor dem Kriege bezogenen Lohnes. Es wurde ihm gesagt, daß darüber nur mit dem Direktor selbst gesprochen werden könnte. Der Arbeiter hatte nun zweimal Auseinandersetzungen mit dem Direktor, der dabei folgendes sagte: „Wenn Sie 21 Mk. bekommen, haben Sie mit der Rente 44 Mk. die Woche und das ist doch ein schöner Lohn.“ Auf die Frage, was denn die Rente mit dem Lohne zu tun habe, es läme doch nur die Arbeitsleistung in Betracht, erklärte der Direktor: „Kein Arbeitgeber wird die Rente auslassen bei der Lohnfestsetzung. Das will der Industrieforschverband nicht haben.“ Da der Arbeiter die Rechtmäßigkeit solcher Entlohnung bestritt, erklärte der Direktor: „Der Industrieforschverband will es nicht haben, daß zu der Rente auch noch der volle Lohn bezahlt wird. Ich kann es nicht; ich komme mit dem Industrieforschverbande in Konflikt. Das ist so festgesetzt.“ Als der Arbeiter sofort festnagelte, der Industrieforschverband verlange also, die Arbeitgeber sollten sich an den Kriegstrüppeln bereichern, schwankte der Direktor etwas ein und sagte: „Nun, das will ich nicht sagen. Aber kein Arbeitgeber wird Ihnen den vollen Lohn zahlen, und das muß ich auch so halten.“ Schließlich bot der Direktor 3 Mk. mehr, er wolle 24 Mk. Lohn geben, wobei er bemerkte: „Dann mache ich Sie zum Vorarbeiter, damit ich das verantworten kann.“ Der Hinweis auf den Industrieforschverband ist bei der Unterredung mehrfach gefallen und zuletzt die Aeußerung: „Ich kann nicht anders, ich gehöre dem Industrieforschverbande an.“ Der Arbeiter bedankte sich für solchen Dank an die Vaterlandsverteidiger, er kündigte und hörte wieder auf.

Bei dem großen öffentlichen Interesse, das diese Angelegenheit beansprucht, erwarten wir, daß der Industrieforschverband sich schleunigst dazu äußern wird.

— Die Reichstagsvorlage über die Herabsetzung der Altersrente. Man schreibt uns: Nach dem Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung hat der Bundesrat im Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersgrenze für den Bezug der Altersrente dem Reichstag zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Es muß infolgedessen in der Ende November beginnenden Reichstags-tagung eine Bundesratsvorlage eingebracht werden. Nach einer Zeitungsnotiz wird erwartet, daß die Vorlage die Herabsetzung der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr vorschlagen wird. Voraussagen lassen sich in dieser Beziehung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht aussprechen, denn die Frage ist noch nicht entschieden. Die Angelegenheit ist seit dem Jahre 1912 durch eine Kommission von Regierungsvertretern und Sachverständigen eingehend geprüft worden. Es hat bei sämtlichen Landesversicherungsanstalten eine Auszählung der Versicherungspflichtigen in den Altersklassen von 65 bis 70 Jahren stattgefunden, um zu ermitteln, wieviel Arbeitsfähige in diesen Altersklassen vorhanden sind. Das Ergebnis ist von den zuständigen Behörden und von Versicherungsmathematikern bearbeitet worden. Dem Vernehmen nach sind die Sachverständigen zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine Herabsetzung der Altersrente nur bei einer Erhöhung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge und des Reichszuschusses durchführbar ist. Es wird nun zu prüfen sein, ob die gegenwärtige Arbeitszeit geeignet ist, den Reichsfinanzen, den Arbeitgebern und den Arbeitern erhöhte Leistungen zuzumuten oder ob es sich nicht mehr empfiehlt, die Frage bis nach dem Friedensschluß zu ver-

tragen, wo für eine Steigerung sozialpolitischer Ausgaben jedenfalls bessere wirtschaftliche Vorbedingungen vorhanden sind.

Tagesneuigkeiten.

Attentat auf den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg. In Wien verübte Fräulein Camilla R. Sonntag nachmittag in ihrer Wohnung auf den bei ihr zu Besuch weilenden Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, f. u. l. Rittmeister, ein Attentat, indem sie ihm eine äbende Flüssigkeit gegen das Gesicht schüttete und daraufhin einige Revolverkugeln gegen ihn abfeuerte. Nach Verübung dieser Tat richtete sie die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Als Motiv ihrer Handlung bezeichnet sie in einem hinterlassenen Briefe, daß der Prinz die mit ihr seit längerer Zeit gepflogenen Beziehungen lösen wollte. Die Verletzungen des Prinzen durch die Schüsse und Veräbungen sind ernster Natur, doch nicht lebensgefährlich.

Cholerafälle in Archangelsk. Nach Meldungen Baröder Zeitungen wurden mehrere Fälle von Cholera in Archangelsk festgestellt. Dies bestätigt eine Meldung des norwegischen Konsuls vom 15. d. M.

Was der Krieg manchen Leuten einbringt. Vor dem Kriegsgericht in Paris erschienen dieser Tage zwei Soldaten, die einem Schneider des 21. Regiments der Kolonialtruppen Stoffe gestohlen hatten. Dabei kam zum großen Erstaunen des Gerichtshofes ans Licht, daß ein Regimentschneider, dem das freie Verfügungsrecht über die abfallenden Lappen und Abchnitte ansteht, mit diesen Abfällen im Jahre einen Nebenverdienst von 60 000 Franks erzielen kann. Einer der Rechtsanwälte bemerkte hierzu, General Joffre verdiene wesentlich weniger; ein anderer rechnete aus, daß die vorhandenen 400 Regimentschneider im Laufe des Krieges auf diese Weise ungefähr 26 Millionen Franken verdient hätten.

Ein merkwürdiger Mord. In der Nacht zum 13. August wurde die junge Aristokratin Marie Christophle in Clermont-Ferrand in dem Zimmer eines Hotels ermordet aufgefunden. Donnerstag wurden ihre Mutter und ihr Bruder unter der Anschuldigung des Mordes und Sittlichkeitsverbrechens verhaftet. Die Mutter ist eine geborene Komber, deren Vater unter dem Kaiserreiche Staatsminister war. Der Vater ist einer der reichsten Besitzer des Gebietes und war früher Deputierter. Die geheimnisvolle Anwesenheit und Verhaftung riefen große Erregung hervor.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 23. Oktober 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,

den 23. Oktober 1915:

Zuweilen aufheiternd, kalt, streifenweise Nachtfrost.

Milch und Butter im Regierungsbezirk Liegnitz.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 im Zusammenhang mit dem Reichsgesetz vom 4. August 1914 wird vom stellvertretenden kommandierenden General des 5. Armeekorps v. Bock und Bolach für den Regierungsbezirk Liegnitz folgendes angeordnet:

Der Höchstpreis für 1 Liter Vollmilch wird bis auf weiteres auf 26 Pfg. bei Laden-, 27 Pfg. bei Hausverkauf festgesetzt. Da, wo zurzeit örtliche niedrigere Preise bestehen, dürfen sie nicht erhöht werden. Die Kommunalbehörden haben sofort die jetzt bestehenden Preise zu ermitteln und öffentlich bekannt zu machen.

Der Höchstpreis wird für 1 Pfund Butter im Einzelverkauf auf 2,80 Mark festgesetzt. Da, wo zurzeit örtliche niedrigere Preise bestehen, dürfen sie nicht erhöht werden. Die Kommunalbehörden haben sofort die jetzt bestehenden Preise zu ermitteln und öffentlich bekannt zu machen.

Diese Vorschrift tritt sofort in Kraft.

Ueberschreitungen des festgesetzten Höchstpreises werden gemäß § 4 des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Händler, welche die von ihnen zur Veräußerung erworbene Butter zurückhalten, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, oder welche den Handel mit Butter einschränken, um deren Preis zu steigern, nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Die Polizeibehörden sind zur unnaehsichtlichen Durchführung dieser Strafvorschriften angewiesen. —

weit die Verfügung des Generalkommandos. Der Preis-
ausschuss für Hirschberg macht im Anschluß daran bekannt:
Der örtliche Preis für Milch beträgt im Kreise
Hirschberg a. St. 24 Pfa. bei Laden- und Hausverkauf. Bei
Vermeidung der in vorstehender Bekanntmachung angedrohten
Strafe darf dieser Preis nicht überschritten werden. Der ört-
liche Preis für Landbutter beträgt im Kreise Hirschberg
a. St. 2,40 M. Dieser Preis darf beim Verkauf von Landbutter
bei Vermeidung der in vorstehender Bekanntmachung angedrohten
Strafe nicht überschritten werden. Für den Verkauf von Mol-
keibutter ist der in der Bekanntmachung des stellvertretenden
kommandierenden Generals festgesetzte Höchstpreis maßgebend.
Der Magistrat von Hirschberg erläßt in der vorliegen-
den Nummer eine Bekanntmachung für die Stadt Hirschberg, welche
sich inhaltlich mit der des Kreisnusschusses deckt. Es gelten also
in Hirschberg dieselben Preise wie im ganzen Kreise.

* * *

Vorsicht bei Höchstpreisen.

Wir lesen in der „Freisinnigen Zeitung“:
Es ist durchaus anerkennenswert, daß die Behörden jetzt in
größeren Maße als bisher durch amtliche Preisfestsetzungen den
unhaltbaren Zuständen auf dem Lebensmittelmarkt entgegen-
treten. Darüber ist kein Wort zu verlieren. Bedenklich ist
aber bei diesen Preisregulierungen zweierlei: einmal, wenn sie
nur für einen örtlich eng begrenzten Bezirk erlassen werden,
zweitens wenn man nur die Kleinhandelspreise regelt.
Was den zweiten Punkt betrifft, so kommt in Betracht, daß in
Ausnahmefällen, und wenn es sich um eine verhältnismäßig kurze
Nebengangszeit handelt, auch die alleinige Regulierung der Klein-
handelspreise von Nutzen sein kann. Anders dagegen sieht es
wenn dauernd und ohne Berücksichtigung der sonstigen wirtschaft-
lichen Verhältnisse die Preise im Kleinhandel festgelegt werden,
während man sich um die Großhandels- und die Produzenten-
preise nicht kümmert.

In welcher bedenklichen Lage das führen kann, hat sich soeben
in der Stadt Löwenberg gezeigt. Dort hatte der Landrat
Graf Limburg-Sturum bereits im April Höchstpreise für Fleisch-
und Wurstwaren angeordnet, die nach der Anschauung der Schläch-
ter nicht den Preisen für lebendes Vieh entsprachen. Die Innung
sandte daher eine Deputation zum Landrat, der sie jedoch mit der
Bemerkung zurückwies, es könne doch unmöglich eine herausge-
gebene Verfügung geändert werden. Nun änderte er selbst am
18. September die Verfügung, indem er neue Höchstpreise vor-
schrieb und zwar solche, bei denen nach der Meinung der Schläch-
ter ein Einkauf von Vieh wegen des zu erwartenden großen Ver-
lustes absolut nicht mehr möglich war. Beispielsweise beträgt
danach der Preis für Kind- und Hammelfleisch 1 M., für Kalb-
fleisch 80 Pf. bis 1 M., für weiche Cervelatwurst 1,60 M., für harte
Cervelatwurst 1,80 M. usw. Ein Sachverständiger scheint bei
der Aufstellung der Liste nicht zu Rate gezogen zu sein, denn sonst
könnte es wohl nicht vorkommen, daß für das Schweinefleisch im
allgemeinen ein Preis von 1,80 M. für den rohen Schinken da-
gegen von 1,60 M. festgesetzt ist.

Der Obermeister der Löwenberger Schlächterinnung,
Scholz, wandte sich am 21. September an den Landrat, indem
er u. a. darauf hinwies, daß das Angemessenste gewesen wäre,
erst Höchstpreise für das Vieh und dann solche für
Fleisch und Fleischwaren einzuführen, und ferner be-
merkte, daß in Löwenberg eine Militärbehörde den Schlächtern
bei der Lieferung von größeren Posten Rindfleisch 1,20 M., also
20 Pfa. über den amtlichen Detailpreis, zahle. Auf dieses Schreib-
ben erfolgte keine Antwort. Nun richtete der Obermeister
an den Löwenberger Magistrat die Bitte, er möchte einmal eine
Probeschachtung vornehmen, um sich zu vergewissern, ob die For-
derung der Schlächter nach Erhöhung der Höchstpreise gerechtfertigt
sei oder nicht. Und was ergab sich da? Die Stadthverwal-
tung ließ unter sachverständiger Aufsicht eine Kuh, ein Schwein
und ein Kalb schlachten und mußte die Erfahrung machen, daß
nach Abzug der Schlachtgebühren für den Verkauf des Flei-
ches ein Verlust von 80 Mark ergab.

Das war am 11. Oktober, und dem Landrate wurden die
Unterlagen für diese Probeschachtung sofort zugesandt. Doch
auch daraufhin erfolgte keine Antwort. Die Schlächter aber
stellten hierauf ihre Schlachtungen ein und schlossen ihre Geschäfte.
Nach einigen Tagen freilich öffneten sie sie wieder, vermutlich, weil
sie sich über die Berechtigung zum Schließen nicht ganz sicher waren.
Außerdem sandten sie unter dem 20. Oktober eine Eingabe an den
Regierungspräsidenten in Biegnitz mit einer Dar-
stellung des Sachverhalts und der Bitte um Prüfung der Be-
schwerden.

Was der Regierungspräsident tun wird, wissen wir nicht. Wir
nehmen an, daß er im Gegensatz zum Landrat den Schlächtern
zum mindesten eine Antwort zuteil werden lassen wird. Ohne
uns aber auf die Einzelheiten dieser eigenartigen Differenzen ein-
zulassen, müssen wir doch sagen, daß grundsätzlich das Verlangen
der Schlächter, mit der Festsetzung der Höchstpreise

bei den Produzenten anzufangen, gerechtfertigt ist.
Weßhalb geschieht das wohl nicht? Wir meinen, die
Landwirtschaft selbst müßte daran das größte Interesse haben, da
sie ja dann zweifelsfrei feststellen kann, daß die von den Produ-
zenten geforderten Höchstpreise in angemessenem Verhältnis zu den
Produktionskosten und zu den jetzt im Kriege von jedem Stande
zu heischenden Opfern steht.

ha. (Die Unterrichtsverwaltung gegen das
Zigarettenrauchen der Jugendlichen.) Gegen das
Zigarettenrauchen der Schulkinder und Jugendlichen haben ein-
zelne Schulverwaltungen vor längerer Zeit Stellung genommen.
Jetzt hat der Unterrichtsminister diese Maßnahmen seinem ganzen
Bereich mitgeteilt. Es ist demnach zu erwarten, daß überall von
der Schule gegen diese ernstlichen Gefahren für die Volksgesundheit
eingeschritten wird. Man ist der Meinung, daß in den letzten
Jahren das Rauchen in erheblichem Maße zugenommen habe.
Diese Gewohnheit ist für den jugendlichen Organismus in beson-
ders hohem Grade schädlich und hat außer der gesundheitlichen
Schädigung die weitere Wirkung, daß die Jugend zu einer über-
mäßigen Verschätzung äußerer Genüsse gelangt, die auf Nerven-
reizung beruht und nur mit Aufwand von Geld zu erzielen ist.
Die Gewöhnung an derartige Ausgaben macht den einzelnen
auch wirtschaftlich schwächer. Viel zuträglicher ist es für die
Jugend, sich der natürlichen Lust und Freude an ausgiebiger Kör-
perbewegung in freier Luft harmlos hinzugeben. In der jetzigen
Zeit gilt es noch mehr als sonst, die heranwachsende männliche
Jugend gesund und kräftig zu erhalten und die Verluste, die der
Krieg unserer Volkstracht zufügt, möglichst schnell zu überwinden,
ja, diese Kraft noch möglichst zu steigern. Es wird deshalb mit
Recht als Pflicht aller beteiligten Kreise bezeichnet, mit allen
Mitteln gegen diese Uebel anzukämpfen.

* (Der Termin für die Stadtverordneten-
wahlen) wird vom Magistrat im Anzeigenteil der vorliegenden
Nummer bekannt gemacht. Er ist auf den 12. und 15. November
festgesetzt. Wir haben bereits mitgeteilt, daß die drei hiesigen
kommunalen Vereine für die diesjährigen Stadtverordneten-
wahlen Burgfrieden vereinbart haben.

d. (Der Hirschberger Jungsturm) rückte Sonntag
vormittags 9 Uhr zu einer Gefechtsübung nach Grunau und
Straupitz aus. Der angekündigte Besuch des Jungsturms von
Ramenz war unterblieben. Zunächst wurde nach der Waldersee-
Kaserne marschiert, dort Spaten, Zelbahnen, Kochgeschirre in
Empfang genommen und dann nach dem Bivalplatz bei Grunau
auf den Grundstücken von Gottwald und Stumpe marschiert, wo
sich bald ein lebhaftes Lagerleben entfaltete. Zelte wurden auf-
gebaut, Kochlöcher ausgehoben, an den Lagerfeuern brodelte bald
das Mittagessen von Konserven, das trefflich mundete. Der Ort
Grunau hatte dadurch ein militärisches Ansehen, Patrouillen
eilten aus, auch bewachten Posten die Dorfeingänge gegen
etwaigen Ueberfall des Segners, 15. Jungwehr-Kompagnie
Straupitz. Gegen 2 Uhr begann die Gefechtsübung, an der sich
auch zwei Feldzugsteilnehmer vom Jäger-Bataillon 5 als Führer
beteiligten. Sie gestaltete sich höchst interessant und fand mit An-
griffen auf die Verteidigungsstellung zu Straupitz ihren Abschluß.
Der dortige Führer Herr Klose hielt im Felde einen Vortrag über
Schützengräben und Feldbefestigungen. Nach Schluß der Übung
wurden die Teilnehmer im Gerichtszettersham mit Kaffee gestärkt
und sodann abmarschiert. Nach Verfügung des Reichskommandos
in Berlin soll nächsten Sonntag nachmittags 3 Uhr eine Neuform-
ierung des Jungsturms stattfinden. Es sollen die schulentlassenen
jungen Leute getrennt von den Schülern zu besonderen Kom-
pagnien formiert werden. Ferner wird eine Aenderung in den
Rangabzeichen erfolgen. Der Oberführer Klemi wird dabei auch
über den zukünftigen Dienstbetrieb in den einzelnen Kompagnien
berichten. Anmeldungen können jederzeit erfolgen.

* (Eine höchst sonderbar gestaltete Karaffe)
ist im Schaufenster unserer Geschäftsstelle ausgestellt. Sie ist ge-
wachsen auf dem Felde des Hausbesizers Stief in Seiffersdorf
und ist selbst so seltsam wie die Witterungsverhältnisse dieses
Jahres.

* (Die Talsperre bei Mauer) hatte vom 1. bis 15.
Oktober einen durchschnittlichen Zufluss zum Staubecken von 109
cbm und einen Abfluß von 99 cbm in der Sekunde. Am größten
war der Zufluss zum Staubecken am 3. Oktober: Zufluß 400, Ab-
fluß 175 cbm in der Sekunde.

* (Ausmusterungsscheine.) Die am 15. Oktober von
der Nachmusterung befreiten Dienstuntauglichen der Jahr-
gänge 1876 bis einschließlich 1895, die bei ihrer Anmeldung zur
Stammrolle die Ausmusterungsscheine abgegeben haben, können
sich diese nach erfolgter Ergänzung im Polizeiamt — Stadthaus —
gegen Quittung baldigst abholen. — Die Scheine der Jahrgänge
von 1870 bis einschließlich 1875 gelangen noch nicht zur Aus-
händigung.

* (Zum Kommandeur des 5. Reserve-Jäger-
Bataillons) ist Hauptmann von Brandt ernannt worden.
Der bisherige Bataillonskommandeur Hauptmann Freiherr von
Schaumburg wurde zum 12. Armeekorps versetzt.

* (Ein Kreistag) findet am 27. Oktober hier statt. Auf der Tagesordnung stehen nur zwei Punkte, nämlich die Beteiligung des Kreises an einer neu zu gründenden Kreis-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. und an der Niederschlesischen Ostpreußenhilfe. Die Einkaufs-Gesellschaft soll gegründet werden, weil es im Verlauf der Kriegszeit für die Kreisverwaltung zu schwierig geworden ist, die mit der Beschaffung der Lebensmittel verbundene kaufmännische Arbeit des Wareneinkaufs, der Lagerung und des Absatzes sowie den damit verbundenen Geldverkehr in den Rahmen des bestehenden Verwaltungsapparates einzualledern. Der Kreis Ausschuss schlägt daher vor, gemeinsam mit den beiden Kreisstädten und den größeren Landgemeinden eine Gesellschaft m. b. H. zu gründen, die den Zweck hat, Waren des Massenkonsums, insbesondere Lebensmittel, daneben event. Futtermittel sowie Leuchtstoffe zu kaufen und für den Verbrauch im Kreise Hirschberg zu verkaufen. Die Magistrate der beiden Städte sowie die beteiligten Gemeindevorsteher haben sich vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Stadtverordnetenversammlungen bzw. Gemeindevertretungen hierzu einverstanden erklärt. Als Geschäftskapital wird vorläufig die Summe von 240 000 Mark als genügend angesehen, wovon $\frac{1}{4}$ eingezahlt werden soll. Von dem Geschäftskapital soll nach dem Vorschlage des Kreis Ausschusses der Kreis 80 000 Mark, wovon 20 000 Mark eingezahlt werden, übernehmen. Für den Fall, daß es sich als notwendig erweisen sollte, das Kapital zu erhöhen, sowie für den Fall, daß einige der als Gesellschafter in Aussicht genommenen Gemeinden die Beteiligung bis zur Gründung noch nicht beschlossen haben sollten, wird vorgeschlagen, den Kreis Ausschuss zu ermächtigen, weitere 80 000 Mark zu übernehmen. Die Kosten der Gründung sind, da die Gesellschaft als eine gemeinnützige geplant ist (das Stammkapital soll mit 5% verzinst, Ueberschüsse sollen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden), geringfügig. Der Stempel beträgt 1,50 Mark. — Dem Kreis Ausschuss verbleibt der administrative Teil der Verbrauchsregelung, d. h. die Bestimmung, nach welchen Grundsätzen die Waren dem Verbrauche zugeführt werden sollen. — Zur Vermeidung von Irrtümern betont der Kreis Ausschuss ausdrücklich, daß die neue Geschäftsstelle nicht die Aufgabe hat, den im Kreise Hirschberg ansässigen Handel einzuschränken. Sie soll im Gegenteil den Handel durch Zuführung von Waren unterstützen. Die angekauften Waren sollen, soweit dies möglich und mit dem Interesse der Volksernährung vereinbar ist, nur an den Kleinhandel, nicht direkt an die Verbraucher abgegeben werden. Der Bedarf von größeren Anstalten, Volksschulen und ähnlichen Einrichtungen soll unmittelbar befriedigt werden. Allerdings wird sich der Handel gefallen lassen müssen, daß die Preise für den Kleinverkauf der abgegebenen Waren von der Gesellschaft festgesetzt und kontrolliert werden. Dem Beispiele anderer Provinzen folgend, hat sich für den Regierungsbezirk Liegnitz ein Verein „Niederschlesische Ostpreußen-Hilfe“ gegründet, der die Watenenschaft für den durch den Einfall der Russen geschädigten ostpreussischen Kreis Niederung übernehmen soll. Der zu gründende Verein hat die Aufgabe, dem Kreise Niederung zu helfen, diejenigen wirtschaftlichen Schäden zu beseitigen, die durch die Entschädigungen des Staates bzw. des Reiches nicht gedeckt werden können. Dem Verein sollen als Mitglieder nur die Stadt- und Landkreise des Regierungsbezirks Liegnitz beitreten. Das aufzubringende Kapital ist in Höhe von 250 000 Mark festgesetzt worden. Dieser Betrag soll in einem Drittel nach der Einwohnerzahl, zu einem Drittel nach dem Betrage des Maßstabsteuerfolls, zu einem Drittel nach dem Belastungsverhältnis mit direkten Abgaben aufgebracht werden. Hiernach entfallen auf den Kreis Hirschberg 17 639 Mark. Diese Summe soll nicht alsbald und auf einmal eingezahlt werden, sondern nach und nach und je nach dem Geldbedürfnis des Vereins. Die Tätigkeit des Vereins wird vorwiegend erst nach dem Friedensschlus einsetzen und wahrscheinlich einen Zeitraum von etwa drei Jahren ausfüllen.

* (Der Liter Milch für 40 Pfennige!) Der „Wanderer“ in Gleiwitz meldet: Der klingende Erfolg der Preistreibererei muß eine Art Kaufzustand bei den Produzenten hervorrufen; denn anders läßt es sich beim besten Willen nicht erklären, wenn jetzt eine Frau Dr. Heißig in Gardel, die nach Gleiwitz Milch liefert, eine Erhöhung auf 40 (schreibe vierzig!) Pfennig pro Liter vom 1. November ab ankündigt. Steht man hier vor dem Spiegel der geschäftlichen Gewissenlosigkeit oder ist das eine offenkundige Verhöhnung des konsumierenden Publikums?

r. (Kriegs Ausschuss für Konsumenten-Interessen.) Der Orts Ausschuss hielt Mittwoch im Hotel Graf Molke eine Vertreter-Sitzung ab. Der Vorsitzende Pfaffta berichtete über die in Breslau abgehaltene Sitzung der Vertreter von schlesischen Orts Ausschüssen. In der Kartoffelfrage wurde, da die Stadt die Beschaffung und Abgabe billiger Kartoffeln zugefagt hat, vom Ankauf durch den Orts Ausschuss abgesehen. In der Milchversorgung soll ein Verbot oder eine Einschränkung der Milchverfütterung an Schweine angestrebt werden. Hauptschuld an der Preissteigerung tragen offenbar die Molkereien. Gefordert wurde ferner, den Landwirten je nach Größe des Bestandes die Zahl der zu haltenden Schweine vorzuschreiben. Schließlich wünschte man, daß auch hier zur Preisprüfungsstelle ein Mitglied des Orts Ausschusses hinzugezogen würde.

* (Der Ortsverband der Gewerlvereine im Riesengebirge) hält nächsten Sonntag nachmittag im „Alten Schützenhause“ zu Schmiedeberg eine Ortsverbandssammlung ab, der eine um $\frac{3}{4}$ Uhr beginnende Delegierten-Sitzung vorausgeht. Die reichhaltige Tagesordnung verzeichnet: Bericht von 14 Ortsvereinen, Kassenbericht, Wahlen, Mitteilungen über den Kriegs-Orts Ausschuss u. a. Zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten.

* (Kriegsverletztenfürsorge.) Den für den Kreis Hirschberg gebildeten Orts Ausschuss für die Kriegsverletztenfürsorge betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (Die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer.

us. (Feuerbestattungsverein.) Am Mittwoch hielt der Vorstand des hiesigen Feuerbestattungsvereins ein Sitzung im „Kaiserhof“ ab. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, den 31. Oktober, 6 Uhr nachm. im „Kaiserhof“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung abzuhalten, in welcher u. a. die von einer Kommission aufgestellten, durch die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister erforderlichen neuen Statuten genehmigt werden sollen. Im Anschluß an diese Sitzung findet ein Lichtbildvortrag über die Vorteile der Feuerbestattung statt, zu welchem Freunde unserer Bestrebungen willkommen sind. Es wurde besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn jemand außerhalb Hirschbergs stirbt, seine Leiche hier eingeschifft und die Urne auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt wird, von der Heimatskirchenbehörde keinerlei Gebühren erhoben werden. Die Urne kann aber auf Wunsch des Verstorbenen auch auf dem Heimatfriedhofe beigesetzt werden. Der Verein hat sich in letzter Zeit überaus stark entwickelt. Im Oktober fanden bereits 5 Einäscherungen in unserem neuen Krematorium statt.

* (Der Hirschberger Jungsturm) beteiligt sich nächsten Sonntag am Festgottesdienste. Nachmittags 3 Uhr findet die Reformierung statt. Einva gegen 5 Uhr wird am Fischerberge ein Flugzeug „Laupe“ in die Lüfte steigen.

* (Das Eisene Kreuz) erwarb sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz Ofenfabrikant Franz Göbel von hier, Unteroffizier im Feldbataillon Schwarz, der Bizefiedelwobel Frib Herina aus Herischdorf, Sohn der in den Sechsklassen wohnenden Witwe Hering, der Gefreite Oswald Scholz, Sohn des Zimmermanns Robert Scholz in Hirschberg.

tl. Schreiberhan, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Der Bezirk Mariental des hiesigen Ortsvereins hielt kürzlich im „Badenfall“ eine vom Vorsitzenden Glasmaiermeister Franz Krause geleitete Generalversammlung ab. Der Bezirk zählt 248 Mitglieder, wovon 38 im Felde stehen, denen die Beiträge erlassen wurden. Der Kassenbestand beträgt 788,47 M. In den Vorstand wurden wiedergewählt als Vorsitzender Glasmaiermeister Franz Krause, dessen Stellvertreter Gastwirt Paul Kraus, Schriftführer Kaufmann Baldemar Järke, dessen Stellvertreter Pensionsbesitzer Dr. Raphael, Kassierer Uhrmachermeister Martin Schaubert und Beisitzer Buchdruckereibesitzer Joseph Aufesiewicz. — Rittmeister von Bahn hier wurde aus Anlaß seines 50jährigen Offizierdienst-Jubiläums zum Major befördert. — Anläßlich des heutigen 500jährigen Gedenktages der Hohenzollernherrschaft trug unser Ort reichen Flaggenschmuck und in den Schulen fanden Feste statt.

tl. Schreiberhan, 22. Oktober. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet Montag, den 25. Oktober, nachmittags 6 Uhr im Turistenheim statt. Auf deren Tagesordnung stehen u. a. Verpflichtung des neugewählten Gemeindevorsteher Willenbesitzer Jul. Diebig, Beteiligung der Gemeinde bei der zu bildenden Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. für den Kreis Hirschberg. Neuwahl eines Amtsausschuss-Mitgliedes.

a. Berthelsdorf, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Nächsten Sonntag findet abends um 8 Uhr der 18. Kriegsabend bei Leuber statt, mit dem eine Hohenzollernfeier verbunden werden wird. — Einen frechen Einbruch verübten Diebe am Montag Abend beim Bäcker Kendeck. Sie drangen durchs Fenster in den dicht an der Straße gelegenen Ladenraum und entwendeten Brot, Tabak und einen kleinen Betrag aus der Ladentasse. Durch das Geräusch erwachte die Besitzerin und verscheuchte die Eindringlinge, deren Verfolgung mit Hilfe von Nachbarn aufgenommen wurde, selber aber vergeblich blieb. — Seit dem Frühjahr d. J. galt der Reiserbist Paul Werner als vermisst. Nun ist die Nachricht eingetroffen, daß er gefallen ist. W. war jung verheiratet.

k. Friedeberg a. O., 21. Oktober. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten beschlossen in einer am heutigen Donnerstagabend abgehaltenen Sitzung aus Anlaß der 500jährigen Hohenzollern-Herrschaft die Aufstellung eines „Eisernen Kreuzes“ zur Gabelung. Der Erlös soll zur Unterstützung bedürftiger Angehöriger von Kriegsteilnehmern aus dem Kirchspiel Friedeberg verwandt werden. — Die Vereidigung der vor 14 Tagen dem hiesigen Depot überwiesenen Rekruten erfolgte heute vormittag in feierlicher Weise. — Den Heldenstod starb der Erfaberbist Kaufmann Paul Mittelmann aus Friedeberg.

wp. Löwenberg, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Nachdem bereits fünf Fleischermeister wegen Einberufung zum Seeresdienst ihre Geschäfte geschlossen haben, hielten plötzlich am Dienstag sämtliche Fleischer ihre Läden geschlossen. Als Grund gaben sie an, daß kein billiges Stück Vieh mehr zu kaufen sei, weil zuviel Vieh, durch Händler aufgekauft, außerhalb des Kreises gehe. Ueber das Verhalten der Fleischermeister herrscht in der Bürgerschaft große Entrüstung. Der Magistrat hat sich ins Mittel gelegt, und seit Mittwoch Nachmittag sind die Geschäfte wieder geöffnet. — Den Heldentod fürs Vaterland starben Kriessfreiwilliger Bauleute Johannes Weizel von hier und Leutnant d. R. Erwin Scholz aus Ludwigsdorf. — Am 5. November findet hier ein Sichtung statt.

Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Auslassungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion lediglich die gesetzlich gebotene Verantwortung.

Beisetzende Anfrage!

Wäre es denn nicht möglich, zugunsten der ärmeren Arbeiterklasse, daß der wohlwollende Magistrat eine Minderzukauf im Butterverkauf auf dem Buttermarkt einrichten könnte, daß die besserbemittelten Leute die Butter nicht zu 6 bis 8 Pfund kaufen, dazu noch höhere Preise zahlen und damit den Käufer noch fördern, so daß für die arme Arbeiterfrau nicht einmal $\frac{1}{2}$ Pfund übrig bleibt?

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 21. Oktober.

Der Unterschlagung machte sich im jugendlichen Leichtsinne das Dienstmädchen Martha G., hier in Unterschlagung, schuldig. In einer hiesigen Fabrikantinnin beschäftigte, wurde das Mädchen nach einer hiesigen Fabrikantinnin und einem Pfund Fett in die Stadt geschickt. Die Wolle war die Waren, traf aber dann leichte Gesellschaft, lehrte nicht zur Dienstherrschaft zurück und lieferte auch die Waren nicht an diese ab. Das Fett und 50 Zigarren schenkte sie ihrem Quartiergeber hier, 50 Zigarren verteilte sie unter Soldaten bei abendlichen Promenaden am Cavalierberge. Bei ihrem zweck- und ziellosen Herumtreiben wurde die Maid schließlich von der Polizei aufgegriffen und in Haft genommen. Die 16jährige Missetäterin ist zwar geständig, aber nach Ansicht des Gerichts eine arbeitsunlustige Herumtreiberin. Wegen der Unterschlagung lautete das Urteil auf 3 Tage Gefängnis, die aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Das Mädchen wurde sofort aus der Haft entlassen und der Polizei zwecks Ueberführung in Fürsorge überwiesen.

Einer recht schweren öffentlichen Beleidigung machte sich am 13. August der Fabrikant August K. aus Lomnitz gelegentlich einer Fahrt im Eisenbahnwagen schuldig. Der angetrunkene K. wollte sich in einem Nichtraucher-Abteil 3. Kl. seine Zigarre anzünden, worauf ihn Mitreisende höflich ersuchten, doch ein Raucher-Abteil aufzusuchen oder das Rauchen zu unterlassen. Hierüber erregt, beleidigte der Angeklagte einen misshandelnden Rechtsanwalt aus Breslau in maßlos schwerer Weise, drohte auch mit Stockschlägen. K. beruhigte sich auch trotz Zuredens des Schaffners nicht und mußte schließlich in Lomnitz von der Weiterfahrt ausgeschlossen werden. K. erklärte heute, daß er sinnlos betrunken gewesen sei und sich auf den Vorfall nicht erinnern könne. Aus den Beleidigungsumständen sah dies das Gericht als widerlegt an, zumal er wegen Beleidigung schon vorbestraft ist. Das Urteil lautete deshalb auf 100 Mark Geldstrafe, auch wurde dem Beleidigten die Publikationsbefugnis zugesprochen.

tu. Breslau, 21. Oktober. Das Landgericht Breslau entschied letztinstanzlich, daß ein bei der englischen Feuerversicherungsgesellschaft „Phönix“ Versicherter vom Breslauer Generalagenten den Rücktritt vom Vertrag und die Rückzahlung der geleisteten Prämien fordern dürfe, weil England nach Kriegsausbruch ein Zahlungsverbot an Deutsche erlassen und der Kläger die Bürgschaft zweier deutscher Versicherungen für die „Phönix“-Verpflichtungen ablehnen dürfe.

d. Hermsdorf u. R., 21. Oktober. Schöffengericht. Der 15jährige Arbeitsbursche Paul K. aus Schreiberhau war im Sommer d. J. beim Verlagsbuchhändler als Laufbote beschäftigt und mußte als solcher gelegentlich für seinen Arbeitgeber in dessen Abwesenheit den Schriften- und Bücherverkauf besorgen. Dies benützte der Bursche aber dazu, um sich, eigenmächtig aus der Kasse Gelder anzueignen. So entwendete er einmal 1 Mk., dann 1,50 Mk. Das Geld vernachlässigte oder legte er für Zigaretten an. Der geständige Angeklagte wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen mit 2 Tagen Gefängnis bestraft.

Piegnitz, 22. Oktober. Das Schwurgericht verhandelte eine auf Fälschung öffentlicher Urkunden und Amtsentziehung usw. lautende Anklage, die sich richtete gegen den 19 Jahre alten früheren Postausbesserer Willy Hoffmann aus Alt-Pauer. S. war bei dem Postamt in Pauer als Postausbesserer in der Kriegszeit angestellt. Während dieser Tätigkeit hat er Postamtsweisungen unterschlagen und die Quittungen

gefälscht. Der Verteidiger bestritt die Beamten-Qualität, die aber vom Staatsanwalt als bestehend angesprochen wurde. Die Geschworenen gaben ihren Wahrspruch im Sinne der Anträge des Staatsanwalts ab, der sodann zwei Jahre Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust beantragte. Der Gerichtshof erkannte nach dem „Piegn. Anz.“ auf ein Jahr Gefängnis.

Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.

(23. Fortsetzung.)

„Jesus! Das wissen Sie gar nicht? Den Fuß hat er in Schienen, wird 'n wohl gebrochen haben, mir hat der Doktor nichts gesagt. Aber fest liegt er, der Herr Leuthold — es ist 'n recht's Unglück alles zusammen!“

Heinrich fragte und Frau Lemte erzählte, was sie von Berners Unfall wußte.

Dann aber erklärte sie, daß sie keine Zeit mehr verlieren dürfe, wenn sie weit unten im Dorfe die Krampen holen wolle, zumal der Schmied sie nicht immer vorrätig hätte. Auch müsse sie zum Abend heim sein und für Mann und Mieter sorgen, für zwei Kranke. Sie grüßte kurz und wanderte eilig den Waldweg hinab.

Heinrich gab den Gruß kaum zurück. Ihn bewegte anderes. Durcheinander klang es in seinen Gedanken: „Dann gib's ein Unglück, — — zuerst reißt's uns das Holzschleifenhaus fort, — — und dann nimmt's den Hardthof mit!“ Den Hardthof, den er sich gewöhnt hatte, als sein Eigentum anzusehen. Wenn er ihn nicht bekam, sollte ihn niemand, niemand haben! So flüsterte ihm die innere Stimme seiner glühenden Eifersucht zu. Wenn Toni arm war, möchte sie sehen, ob er sie in Gnaden nahm —! Und da oben lag, unfähig, zu fliehen, der verhaßte Störer aller seiner Hoffnungen. Ganz in seine Hand gegeben. Wehrlos!

Da jauchzte etwas in ihm, und wieder betäubte es die letzten Bedenken: Es hat sollen sein! (Lied an Gled schloß es sich in der Kette der Schicksalsfügungen. Weil es sein sollte, hatte er den Briefträger getroffen, hatte Regengüsse ihm den Brief geöffnet, hatte Werner jenen Sturz getan, der ihn der Rache des Verübten preisgab, hatten die Regengüsse den Halt der Lagerstämme unterschwemmt, stürzte sich nun die Klut auf Holzschleifenhaus und Hardthof! Wenn er wollte, geschah das Unglück. Nein, schon, wenn er's nicht hinderte! Er kam sich vor, wie der Vollstrecker eines Vorsehungswillens, aber noch als Werkzeug erschien er sich riesengroß und gewaltig. Daß ein Fieberwahn der Nachsicht ihm Blick und Urteil verblödete, wußte er nicht. Wie in einem Raufsch seiner Verwüstungsmacht ging er dahin.

Und nun stand er an dem Holzlagerplatze. Mächtige Stämme türmten sich übereinander und drohten das durchweichte Ufer der Schleife einzubrüden. Geschah das, dann mußten die dahinterliegenden nachstürzen. Nur ein paar starke Ketten hielten die Masse zusammen. Die umsichtige Frau, welche eben zu Tale stieg, hatte ganz recht, hier mußten schwere Krampen eingeschlagen und die Stämme in sich verankert werden, dann blies die Gesamtlast unbeweglich. Sie mochte das von ihrem Manne gelernt haben, damals, als er noch, mit gesunden Sinnen, als Aufseher amtierte.

Zur seelischen Aufregung kam bei Heinrich Leuthold noch ein förderliches Mißbehagen, über das er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Er hatte seit Stunden nichts gegessen und hätte nichts essen können, trotzdem ihn hungerte.

In der Holzschleife gurgelte und quoll es. Polternd kam das Wildwasser daher. Auf dunkelbraunem Gewühl der Wellen tanzte weißer Gischt. Dann und wann kam ein Ast, ein junger, frisch-entwurzelter Baum. Wie in toller Lust sprang das über Wasser und Stein, schließlich der Tiefe zujagend, dem Tale der Farnschlucht.

Heinrich stand auf seinen Stock gestützt und sah in das Dröhnen und Quirlen. Statt neuer Krampen ein paar von den alten heraus und die Stämme rollten in die Schleifenfurchen. Sie waren noch nicht zur Talreise zurechtgemacht. Mächtige Aststumpfe starrten überall aus dem Mittelholze und hätten sich festgehackt, im Wurselgerant der Ufer, im Steingeröll des Bodens.

Wie er noch stand und sann, ging ein Rollen und Rumpeln durch den Wald. Erst leise und fern, dann laut und näher. Zugleich ging der Wind auf und in den hohen Birkeln begann dumpfes Säusen und Brausen. Wie Meeresrauschen klang's. Die Wolken kamen tiefer herab und Finsternis hochte sich am hellen Tage in den Wald.

Und plötzlich ein blendender Blitz, ein Donnerschlag, der die Erde erschütterte. Sintern Gulenberg kam's herüber. Dort stand vorhin auch die Wolkennand pechschwarz, mit kupferfarbigem Rande.

Das Gewitter war wieder da, deshalb hatte es Philibb nicht im Hause gelitten. Nun tobte er wohl hier irgendwo im Walde! Aber auch Heinrich war's, als ob die elektrische Spannung der Atmosphäre seine eigene Erregung steigerte. Ihn faßte die gräßliche Lust, eine der Krampen herauszuschlagen und zu sehen, was dann würde. Folgte einem Stamme andere, ja dann hatte auch das sein sollen —

Ein kurzer Pfahl lag da.

Er nahm ihn und schlug von rechts und links an eine der Krampen. Sie wankte und wich nicht. Das reizte seinen Trotz und

wilder schlug er zu. Der Schweiß trat ihm auf die Stirn, der Pfahl fing an zu bröckeln, das Eisen gab nicht nach. Mit Eisen war es hineingehämmert und ließ sich mit Holz nicht lösen.

Und wie der Rasende noch arbeitete, wild aber furchtlos, da scholl aus dem Unterholz ein frohes Kreischen und Heulen. Philipp trat aus dem Gebüsch.

Heinrich Leuthold sah ihn. Das Gesicht des jungen Bauern war blutrot, seine Arme zitterten ihm, seine Augen flogen. — „Philipp!“ schrie er.

Der Riese lachte und kam näher.
„Reiß die Krampe raus, Philipp.“

„Geht nicht —“

„Ich will's!“

„Art, Herr —“

„So hol eine Art!“

Philipp verschwand, nur hundert Schritte aufwärts, hinter einem Waldborsprünge, lag das Holzschleifenhaus und bei ihm ein Gerätschuppen. An eine Art hatte Heinrich nicht gedacht. Er hatte überhaupt nichts Nares mehr gedacht. Jetzt sah er völlig erschöpft auf dem altfahigen Stamme und hielt sich die Brust, unter der das Herz arbeitete, als wollte es zerspringen.

Und nun war der Idiot wieder da.
Eine mächtige Art schwang er in der Rechten.

„Philipp!“ sagte er und lachte.

„Hier — los schlagen —“

Krachend fuhr der Artrücken gegen das Eisen. Ein-, zwei-, drei- und viermal — da quetschte die Krampe im nassen Holze, lockerte sich und flog heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 22. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellungen in den See-Engen bei Sadowe (südlich von Rosjani) wurden abgewiesen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baranowitschi an. Sie wurden zurückgeschlagen. Westlich von Baranowitschi wurden im erfolgreichen Gegenangriff 8 Offiziere und 1140 Mann gefangen genommen.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Czartoryst hatte Erfolg. Die Russen sind wieder zurückgeworfen. Die Verfolgung ist angelegt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen 19 russische Offiziere und über 3600 Mann in unsere Hände. Ein Geschütz und acht Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger unserer Geschütze ist dadurch veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbartruppe durchbrachen und im Rücken unserer Artillerie erschienen. Es sind sechs Geschütze verloren gegangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Von der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hat die Armee v. Koevch die allgemeine Linie Arnaje wo bis Slatina-Berg erreicht. Die Armee des Generals v. Gallwitz drang bis Selewac-Sawanowac und Trnowca sowie bis nördlich von Kanowac vor.

Die Armee des Generals Bojadieff ist nördlich Knjasewac im weiteren Vorgehen. Von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen. Von anderen bulgarischen Seeresteilen ist Kumanowo besetzt. Belas ist genommen. Südlich von Strumika ist der Feind über den Bardargeworfen. Oberste Seeresleitung.

Die Engländer beschließen Dedeagatsch.

wb. Sofia, 22. Oktober. (Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Die englische Flotte hat heute Dedeagatsch beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten.

Saloniki und Galipoli.

wb. Lyon, 22. Oktober. „Koubelliste“ meldet aus Saloniki: Die Alliierten ließen wiederum 20 000 Mann nach Mazedonien abgehen. (?) Ein deutsches Flugzeug überflog Saloniki.

wb. Konstantinopel, 22. Oktober. Wiener Korr.-Büro. Zu den Meldungen, daß die Engländer und Franzosen die Halbinsel Galipoli räumen würden, erfährt ein Berichterstatter aus unterrichteter Quelle, daß die bis jetzt vorliegenden Angaben die Annahme zulassen, daß zwei französische Divisionen, die erste und zweite, also fast sämtliche Franzosen, und die 10. englische Division die Läger auf Galipoli bereits verlassen haben. Die Truppen, die diesen beiden französischen Divisionen angehören, wurden bereits unter den in Saloniki gelandeten Streitkräften bemerkt, und es heißt, die abziehenden Franzosen haben ihre Stachelbrautwerhane zerstört. Bisher ist hier nicht bekannt, ob größere englische Einheiten die Halbinsel verlassen haben.

Das Angebot Englands.

wb. London, 22. Oktober. Reuter erfährt, daß der Minister des Äußeren keine Erklärung über Cypern und Griechenland abgeben werde. In diplomatischen Kreisen besteht aber der Glaube, daß England bereit sei, Cypern abzutreten, wenn Griechenland bereit sei, dem griechisch-serbischen Bündnisvertrag getreu Serbien Hilfe zu leisten. Dieses Anerbieten sei der stärkste Beweis dafür, daß die Alliierten wirklich gewillt sind, Opfer zu bringen, um Serbien unter den gegenwärtigen Umständen jede Hilfe zukommen zu lassen.

Ein englischer Fürsprecher Griechenlands.

wb. London, 22. Oktober. Der Vorsitzende des englisch-hellenischen Bundes, PEMBER REEVES, wendet sich in einer Zuschrift an die „Westminster Gazette“ dagegen, daß führende englische Blätter England und seine Verbündeten auffordern, Griechenland als Feindesland zu behandeln, die Häfen zu blockieren, Schiffe zu beschlagnahmen und die Inseln zu besetzen. Reeves zählt auf, was sich Griechenland bisher von den Alliierten gefallen ließ: Die Besetzung von Lemnos, Imbros, Mytilene und Tenedos als Flottenstützpunkte für die Dardanellen-Unternehmung und endlich die Landung in Saloniki. Reeves fragt, ob England die Griechen nach alledem behandeln wolle wie chinesische Biraten.

Das Ergebnis der Reise Barls.

wb. Kopenhagen, 22. Oktober. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten fand eine Sitzung der Finanzkommission statt. Finanzminister Bart erstattete Bericht über seine letzte Reise, deren Ergebnis zufriedenstellend sei. Es wurden vier Millionen Rubel für die Organisation der Städte, fünf Millionen Rubel für die Flüchtlingshilfe und neun Millionen Rubel für die Stadt Moskau als Entschädigung für die Verfolgung Verwundeter bewilligt.

Und das ist Alles?

Lord Derbys Rekrutierungsplan.

wb. London, 22. Oktober. Reuter meldet: Der Leiter des Rekrutierungsamtes Lord Derby veröffentlicht einen offenen Brief, in dem es heißt: Sein Plan sei der letzte Versuch, mit dem Freiwilligenwesen einen Erfolg zu erzielen. Asquith gelobte den Alliierten, daß er Serbien beistehen wolle, soweit es in der Macht Englands stehe. Asquith gab dieses Gelöbnis im Namen der ganzen Nation, und alle Parteien traten ihm bei. Weiter bemerkt Lord Derby, jeder in England müsse begreifen, daß das Land um seinen Bestand kämpfe. Die Männer im wehrpflichtigen Alter müßten sich mit Rücksicht darauf überlegen, ob der Grund, der sie bisher abhielt, in das Heer einzutreten, jetzt noch stichhaltig sei oder nicht. In einem Briefe an die Arbeitgeber bemerkt Lord Derby, daß er auf ihre Mitwirkung bei der Werbung rechne. Die Arbeitgeber müßten vor allem die Stellen der zum Seeresdienst Eintretenden offen halten.

Die englischen Verluste.

wb. London, 22. Oktober. Die heutige Verlustliste weist die Namen von 140 Offizieren und 3052 Mannschaften auf.

Fay's

ächte
Sodener
Mineral-
Pastillen

Nachahmungen weise man zutill.

Gebrauchter eiserner Ofen
zu kaufen ges. Glumms Gasthof Kiefewald i. Kfag.

Gesundes prima **Wiesenneu**,
Bollenhainer Kr., sofort abgab. Offert. mit Preisangabe unt. J 815 an den „Boten“ erbeten.

Futterrüben,
Geweisse- u. unjort. Kartoffeln offeriert
Adolf Tauch, Kynau.
Telephon Nr. 3.

la. Torfstreu,
Kartoffeln,
sowie
Futterrüben
liefern billigst
Hugo Hoffmann & Co.,
Breslau VI.

Futterrüben
gibt ab in Waggonladungen
Neumann, Tourneegeeschäft,
Goldberg in Schlesien.
Fernruf Nr. 106.

30—40 Zentner gutes Heu
verkauft F. Schmidt, Bad. Oberbrensdorf, B. Messersdorf, Geragenheim.

Obstbäume
in guter, kräftiger Ware u. edlen Sorten, in Hochst., Halb-, Pyramid. u. Spalier empfiehlt zur Herbstpflanzung
Rudolf Worbs,
Gandelsgärtnerei, Baum- und Rosenschulen, Seidorf.

Geschäftl. Anzeigen
Postlagernde Briefe sind unzuläss.
600 oder 1200 Mark bald oder zum 1. Januar gesucht. Offerten unter B 830 an die Expedition des „Boten“ erbeten.


Schöne Schweine
in verschiedenen Größen stehen von Sonntag früh ab bei mir zum Verkauf.
Leo Lisiedki, Hirschberg,
Gasthof „zur Glode“.
Telephon Nr. 240.

Montag, d. 25. Oktober, nachmitt. 2 Uhr, kommt ein Transport starker **Nutz- u. Zugkühe,**
einzelne u. Kälbern, in Landeshut an u. stelle dieselben bei mir zum Verkauf.
Ernst Nidig
in Bühns Viehhandlung.

Ein Transport **oberschlef. Kuh- und Schlachtkühe** steht zum Verkauf
Cunnersdorf, Friedrichstr. 18a.

Ein starkes **Arbeitspferd**
zu verkaufen. **Max Tschorn,**
Cunnersdorf i. Kfag. Nr. 196a.

Arbeits-Markt
Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Ein **Klempnergehilfe**
kann sich melden bei **Georg Krabisch, Warmbrunn,**
Hermesdorferstraße 28.

Tüchtiger Schuhmacher
bei gutem Verdienst sof. gesucht. **Schuhhaus Erik König,**
Schmiedeberg i. K.

Einem **tüchtigen Gesellen**
zum baldigen Antritt sucht **Wilh. Niegel, Fleischermeister,**
Cunnersdorf i. K.

Friseurgehilfe
findet bald gute Stellung. **Hugo Salisch, Friseur,**
Nieder-Schreiberhau i. Kfag.

Selbständigen Bäcker
sucht Horn, Bäckerei mit Kraftbetrieb, Grunau.

Ein **tüchtiger, selbständiger Bäckergehilfe**
für sofort gesucht.
Emma Klose, D.-Krummhübel

Beg. Einberufung des lebigen suche sofort einen tücht., selbständ. **Gehilfen.**
Albert Reich, Bäckerei,
Krummhübel i. K.

Tüchtige Tischler
bei hohem Lohn per sof. gesucht.
Langenösser Ausziehtisch- und Möbelfabrik H. Hainke,
Langenöds.

Suche für einen jungen **Haushälter**
Stellung für sofort oder 1. 11. **M. Franke, Al.-Biesnitz Nr. 20**
bei Görlitz i. Schl.

Ein **zuverlässiger Kutscher**
zum Langholzfahren,
ein Wagenlenker sow. einige Zimmerleute
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Julius Erner, Baugeschäft
Petersdorf i. K.

Kutscher
in Dauerstellung sucht
Firma Klose, Verbisdorf.

Wegen Einberufung meines jetzigen Kutschers suche für bald oder später einen mit Gebirgsverhältnissen vertrauten

Kutscher
bei gutem Lohn und Nebenverd.
G. Elsner, z. Z. Krummhübel,
bei Pannung.

Ein älterer **Kutscher,**
welcher Ackerarbeit versteht, wird bald angenommen von **Nöfel, Warmbrunn, Hermesdorferstr. 27.**

Verkäuferin
sucht
Franz Bendel,
Mode- und Manufakturwaren.

Junges Mädchen,
18 Jahre, sucht Stellung als **Silber im Kontor.** Gesf. Off. u. R 822 an den „Boten“ erbeten.

Suche zum baldigen Antritt ein **Dienstmädchen**
zur Landwirtschaft.
Lorenz, Zillertal Nr. 30.

Ein **Mädchen fürs Lager**
wird angenommen.
Mechanische Leinwandweberei.

Sg. Kriegerfrau sucht ff. Stell. z. Bedien. d. Gäste od. Buffet in **Restaur. od. Kondit.** Offert. u. C 831 an die Exped. d. „Boten“.

Für ein **u. Kolonialw.-Gesch.**
wird ein sehr ehrliches, **kathol. Mädchen**

f. sofort oder 1. Novbr. gesucht, auch zur Hilfe im Haushalt. Familienanschluss zugesichert. Angebote unter J 837 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Landmädch. jüngere u. ältere sucht f. **Neujahr** (ante Stellung, hoher Lohn) **Marie Otto, gewerbsäm. Silbmn.,**
Gasth. „z. Kronprinz“. Tel. 209.

Älteres, solides Mädchen
sucht per bald oder später tagsüber irgend eine Beschäftigung. Off. unt. G 835 an d. „Boten“.

Vermietungen.
Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Wohnung
im ersten Stock, 4 Zimm., Küche u. j. w., mit Gartenbenutzung, für 450 Mark zu vermieten.
Cunnersdorf i. K. Nr. 200b.

Gasth. z. Reichsgrafen, Voigtsdorf
Morgen Sonntag anstatt der Kirmees ff. Kaffee mit Kuchen, sowie ff. Salat und Wiener Würstchen,
abends großer Kriegsabend!
Zu gütigem Besuch laden freundlichst ein
G. Zeller, Pastor.

2, ev. 3 möblierte Zimmer Nähe **Kaserne** zu vermieten
Greiffenbergerstraße Nr. 7.

Wohnung,
Stube, Schlafstube und Küche, bei 30 Taler jährlicher Miete per 1. Januar zu beziehen
Nieder-Voigtsdorf Nr. 63.

Sauberes möbliertes Zimmer
mit 2 Betten von zwei jungen Mädchen gesucht. Off. u. L 839 an die Exped. des „Boten“ erb.

Gesucht von ruhigen Mietern (2 Pers.) sonn. 4-Zimm.-Wohn. in **Warmbrunn** oder **Verischorf** per 1. 4. 1916. Off. umgeh. erb. unt. M 840 an den „Boten“.

Vereinsnachrichten.
□ z. h. Qu.
Sonntag, d. 24. X. 200
Stift.-F. □ I ohne T. □

Der Jungsturm.
Sonntag 9 Uhr Anreten zum Festgottesdienst. 3 Uhr: Neuformierung. **Klent.**

Jungwehr Cunnersdorf.
Die Nachübung a. 23. Okt. sind nicht statt. Sonntag Antr. 3 U. 6. d. Kaserne weg. ein. Befichtig. am 31. d. M. durch **Se. Exzellenz Generalleutn. z. D. v. Pliskow.**

Vergnügungen

Wiener Café.
heute Sonnabend und morgen Sonntag:
Freikonzert.
Schluss 1 Uhr.

Sonnabend:
Eisbein-Essen
Warmbrunner Hof.
Sonntag, 24. d. M., ladet zum **Kirmesessen**
freundlichst ein
Frau Glombel, Hartau.

Restaur. Waldfrieden,
Hartenberg.
Sonntag ladet zu einem **gemütlichen Abend**
höflichst ein **der Wirt.**

Gasth. z. Reichsgrafen, Voigtsdorf
Morgen Sonntag anstatt der Kirmees ff. Kaffee mit Kuchen, sowie ff. Salat und Wiener Würstchen,
abends großer Kriegsabend!
Zu gütigem Besuch laden freundlichst ein
G. Zeller, Pastor.
Paul Räder.

Donnerstag, den 21. Oktober, verschied nach langen schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, lieber Sohn, Bruder und Schwager, der frühere

Gasthofbesitzer

Hermann Rücker

im Alter von 63 Jahren.

Er folgte seinem am 16. Oktober im Westen gefallenem ältesten Sohne Paul in die Ewigkeit nach. Dies zeigt an im namenlosen Schmerz

die tieftrauernde Gattin und Kinder,

**Alwine Rücker, geb. Latzke,
Minna Ander,
Curt Rücker,
Otto Ander,
Lisbet Rücker**
und drei Enkel.

Warmbrunn, Bertelsdorf und Bromberg, den 23. Oktober 1915.

Beerdigung Montag, den 25. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus Friedrichstrasse 4.

Kranzspenden in Anbetracht der schweren Zeit dankend verboten.



Am 27. September fiel im Westen unser außerordentliches Mitglieb,

der Wehrmann

Oskar Wandel

Gastwirt in Erdmannsdorf.

am 8. Oktober ebenfalls im Westen unser aktives Mitglieb, der Sanitätsfeldat

Gustav Pleil

Gärtner in Erdmannsdorf.

Wir betrauern tief den Verlust der lieben Kameraden.

Freiwillige Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz
Erdmannsdorf-Zillerthal.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft heut Nachmittag 2 Uhr nach langen, schweren, mit großer Geduld getragenen Leiden mein geliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Guisbesitzer

Hermann Riesel

im Alter von 56 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Anna Riesel
geb. Krebs.

Herrschdorf, den 21. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. Mts., nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 6, aus statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief am Donnerstag im vollendeten 71. Lebensjahre mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater

Hermann Merk

Lehrer und Kantor a. D.

Im tiefsten Schmerz

Bertha Merk geb. Brix

als Gattin,

Karl Merk

Margarethe Merk

als Kinder.

Herrschdorf, 21. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Märzdorferstraße, aus statt.

Gestern nachmittag verschied sanft an Altersschwäche uns. gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter

Henriette Baumgart

geb. Zitel,

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitt. im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fr. Baumgart und Frau.

Hirschberg, d. 21. Okt. 15.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Oktbr., nachmitt. 3½ Uhr, von der neuen Friedhofskapelle aus statt.

Nach einem arbeitsreich. Leben verschied nach kurzer Krankheit am 20. d. M. unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, d. Hausbesitzer u. Zimmerholzer

Robert Fuckner

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

die trauernden Hinterbliebenen.

Herrsdorf u. R. u. Hirschberg i. Schl., 21. Okt. 1915.

Beerdigung Sonntag, d. 24. d. M., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern Abend 7 Uhr nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden, mein heißgeliebter, guter Gatte, unser treuer Vater, Schwiegerjohn, Schwager, Bruder und Onkel,

der Handelsgärtner

Friedrich Reichstein

im 56. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen zeigen dies schmerz- erfüllt an

die tieftrauernde Gattin

Emilie Reichstein geb. Hampel

Fritz Reichstein | als
Ernst Reichstein | Söhne

Derisdorf, Schmiedeberg, Voigtsdorf, Satn i. Nsgb.,
den 21. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Oktober, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Giersdorferstr. 232, aus statt.

Am 20. Oktober entschlief nach längeren Leiden
der Schulfürsther,

Herr Handelsgärtner

Reichstein.

Er war uns ein langjähriger, lieber, treuer Mit-
arbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Derisdorf, den 21. Oktober 1915.

Der evangelische Schulfürsther.

Pastor Schwab, Vorstandsvorsitzer.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche in der Stadt vom 24. bis 30. Oktober Herr Pastor prim. Schmarjow, auf dem Lande Herr Pastor Zapfe. Gottesdienste am Sonntag in der Stadt: Um 9 Uhr Abendmahlfeier in der Reichstabelle Herr Pastor Zapfe. Um 9½ Uhr Predigt Herr Pastor prim. Schmarjow. Um 11 Uhr Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Müllke. Um 5 Uhr Predigt Herr Garnisonpfarrer Müllke. Gottesdienste auf dem Lande: In Schwarzbach um 10 Uhr Herr Pastor Zapfe. In Eichberg um 9 Uhr Herr Pastor Liz. Warlo. In Schildau um 10½ Uhr Herr Pastor Liz. Warlo. Gottesdienst in der Woche: Mittwoch um 8¼ Uhr Kriegsbetstunde mit anschließender Abendmahlfeier Herr Pastor prim. Schmarjow.

Ratholische Gemeinde. Woche vom 24. bis 30. Oktober. Sonntag 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Militär-Gottesdienst. 9¼ Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. Montag bis Sonnabend um 6½ und 7 Uhr hl. Messe. Montag bis Sonnabend 6 Uhr Rosenkranz-Andacht. Dienstag um 6 und Freitag um 8 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — **Maiwaldau**: Sonntag 9 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Prom. 20b. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, Sonntag abends 7½ Uhr Evangelisationsversammlung, Mittwoch abds. 8½ Uhr Jugendbündstunde, Freitag abends 8¼ Uhr Kriegsbet- und Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Kirchengemeinde Gundersdorf. 21. Sonntag n. Trinitatis. 9½ Uhr Gottesdienst Pastor Raud. ¼11 Uhr Laufen. 11 Uhr Kinder-gottesdienst. Montag 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Donnerstag 8¼ Uhr abends Kriegsbetstunde. Kollekte für Soldatenheim.

Evangelisch-lutherische Kirche in Derisdorf. Sonntag, den 24. Oktober (21. nach Trin.), vorm. ¼10 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Pastor Liz. Dr. Nagel. Weichte um 9 Uhr. Nachm. ¼4 Uhr Bibelstunde in Schmiedeberg. Donnerstags, den 28. Oktober, nachm. ¼5 Uhr Bibelstunde und Kriegsbetstunde.

Morgen, Sonnabend, 23. Oktbr.,
bringe Ihnen eine

Damenfilzhutofferte

wie Sie selbige auch bei mir noch nicht erlebt haben, trotzdem meine Firma wohl in dem Rufe steht, schon vieles Unglaubliche wahr gemacht zu haben, soll diese Offerte allem anderen die **Krone aufsetzen und zahle ich**

1000 Mark

(Eintausend Mark in Bar)

demjenigen, der mir nachweist, daß eine solche Offerte in Deutschland schon in einer Zeitung gefunden wurde.

Die Preise und Geschenke dafür gelten schon von heute Abend beim Erscheinen dieser Zeitung ab, und bitte, sich bei meiner

Schaufenster-Ausstellung
: Alte Herrenstrasse 20 :

davon zu überzeugen.

Ferner kaufte auf einer größeren Einkaufsreise noch

**größere Posten Schuhe, Weiß-
waren, Kinderkleidchen
Korsetts, schöne Kindermäntelchen**

und andere Artikel noch zu verhältnismäßigen billigen Preisen auf und bringe Ihnen auch darüber in nächsten Tagen große Offerten.

Fa. Grete Herrmann,

Alte Herrenstr. 20-21.

Beaufsichtigung der Schularb.
i. Serianer gef. Off. m. Prs. u.
A 829 an den „Boten“ erbeten.

Verloren

1 Sack Koffhaare auf dem Wege
Girschberg-Arnsdorf. Geg. Be-
lohnung abzugeben bei Speditent
Niesenberg, Arnsdorf.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg.

Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Der Vorstand.

Technikum

Masch.-Elektro-
Ing. T. Werkm.
Hainichen i. Sa., Lehrfabr. Prog. frei.

Nachrichten des Standesamts Girschberg.

14. 10. Schneidermeister Hermann Strauß, 70 J. Glas-
schleifer Oskar Bläsche, 41 J. Fabrikarbeiterin Agnes Friedrich
in Landeshut, 15 J. 17. 10. Rentier Georg Bangerow, 60 J.
Wirtschaftsgehilfe Paul Müller in Reibnis, 16 J. Walter, Sohn
des Löpfers Paul Schön, 4 Wochen. 19. 11. 14. Leutnant Job
von Choltitz im Ref.-Jäg.-Bat. 21, 21 J. 29. 9. 15. Jäger Arb.
Gustav Sübner, Jäg.-Bat. 5, 18 J. 19. 10. Haushälter Gustav
Bräuer, 16 J. 20. 10. Witwe Henriette Baumgart, 71 J. 14. 7.
Grenadier Kaufmann Konrad Knabe, Erf.-Regt. Königsberg III,
22 J. 8. 9. Jäger Schriftf. Alfred Goebel, Ref.-Jäg.-Bat. 21,
18 Jahre.

Mit dem Ablauf des Jahres 1915 scheiden auf Grund der Bestimmungen des § 18 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wegen Ablaufs ihrer sechsährigen Wahlperiode die nachgenannten Stadtverordneten aus unserer Stadtverordnetenversammlung aus bzw. sind bereits ausgeschieden:

- a. aus der I. Abteilung
 - Herr Rentier Fritz Bonnet,
 - " Tierarzt Paul Karger,
 - " Fabrikdirektor Max Schmidt,
 - " Rentier Adolf Zelder;
- b. aus der II. Abteilung
 - Herr Rentier August Burdack,
 - " Hof. Geh. Raurat Georg Jungfer,
 - " Konditoreibesitzer Karl Mertin,
 - " Kaufmann Franz Pohl;
- c. aus der III. Abteilung
 - Herr Oberpostassistent Paul Engelmann,
 - " Kaufmann Wilhelm Dante,
 - " Holzbildhauer Paul Kriebel,
 - " Schmiedemeister Adolf Schönsfelder.

Für diese 12 Stadtverordneten sind Neuwahlen vorzunehmen. In der ersten Abteilung verbleiben 4, in der zweiten Abteilung 8, und in der dritten Abteilung 4 Hausbesitzer, so daß sich unter den neu zu Wählenden in der ersten und dritten Abteilung je 2 Hausbesitzer befinden müssen.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Zur Wahl für die III. Abteilung ist die Stadt in 2 Abstimmungsbezirke eingeteilt worden. Der Abstimmungsbezirk A umfaßt folgende Straßen:

- An den Brücken, An der kath. Kirche, Am Rahmberg, Auenstraße, Verndtenstraße, Boberberg, Braungasse, Neuhere Burgstraße, Dunkle Burgstraße, Lichte Burgstraße, Drahtziehergasse, Gerichtsstraße, Greifenbergerstraße, Härtelhäuser, Alte Herrenstraße, Diricharoben, Hospitalstraße, Neue Hospitalstraße, Kirchstraße, Langstraße, Markt, Mühlarobenstraße, Fortengasse, Priesterstraße, Rosenau, Salzaasse, Sand, Schildauerstraße, Schulstraße, Sechsstätte und Waldhäuser.

Zum Abstimmungsbezirk B gehören die Straßen:

- Bahnhofstraße, Bergstraße, Bismarckstraße, Boberstraße, Bollenhainerstraße, Cavallerberga, Contessastraße, Enger Weg, Franzstraße, Gartenstraße, Gerhart Hauptmannstraße, Kellerstraße, Neue Herrenstraße, Kaiser Friedrichstraße, Linkestraße, Moltkestraße, Museumstraße, Poststraße, Kleine Poststraße, Promenade, Schießbahnstraße, Schmiedebergerstraße, Schönaufstraße, Schützenplatz, Schützenstraße, Seidelstraße, Steinstraße, Stöndorferstraße, Straße II, V, VI im Fischerbergelände, Straußbergerstraße, Viehmarktstraße, Walterstraße, Warmbrunnerstraße, Wilhelmplatz, Wilhelmstraße, Kapfenstraße und Ziegelstraße.

Zur Vornahme der erforderlichen Wahlen haben wir folgende Termine anberaumt:

**1. für die III. Abteilung:
Freitag, den 12. November ds. Js.,**

von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr.

- Abstimmungsbezirk A. im Stadtverordneten-Sitzungsaal (Rathaus, 2 Treppen).
- " B. im Saal des Hotels „Drei Berge“.

**2. für die II. Abteilung:
Montag, den 15. November ds. Js.,**

von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsaal.

**3. für die I. Abteilung:
Montag, den 15. November ds. Js.,**

nachmittags von 3—4 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungsaal

und laden die stimmberechtigten Wähler hierzu ein.

Stimmberechtigt sind alle diejenigen hiesigen Bürger, welche in die im Monat August d. J. ausgelegt gewesene Wählerliste Aufnahme gefunden hatten.

Jedem einzelnen stimmberechtigten Bürger geht noch eine besondere Einladung zu, welche die Nummer enthalten wird, unter welcher derselbe in der Wählerliste verzeichnet steht. Diese Einladung ist bei der Stimmabgabe vorzulegen.

Von diesen eingetragenen Wählern wählen in der III. Abteilung alle diejenigen, welche an direkten Steuern (Gemeinde-, Kreis-, Bezirks-, Provinzial- und Staatsabgaben) einen Jahresbetrag bis 197,51 Mark, in der II. Abteilung alle diejenigen, welche einen Jahresbetrag von über 197,51 Mark bis 1002,45 M. und in der I. Abteilung alle diejenigen, welche einen Jahresbetrag von mehr als 1002,45 M. zahlen.

Wer nicht zu einer Staatseinkommensteuer von mindestens 4 Mark jährlich veranlagt ist, ist nicht wahlberechtigt. Dagegen ist ohne Rücksicht auf diesen Mindest-Steuerfuß wahlberechtigt:

- 1. wer ein Haus im hiesigen Stadtbezirk besitzt,
- 2. wer ein stehendes Gewerbe selbständig mit wenigstens zwei Gehilfen betreibt.

Bei dem Wahlakte hat jeder Wähler dem Wahlvorstande mündlich und laut soviel Personen, als von der betreffenden Abteilung zur regelmässigen Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung zu wählen sind, namhaft zu machen.

Die Feststellung und Verkündung des Wahlergebnisses für die III. Abteilung wird durch die noch zu ernennende Wahlkommission nach Maßgabe der erlassenen Anordnung für die Feststellung des Gesamtergebnisses der Stadtverordnetenwahlen am

Sonnabend, den 13. November 1915

vormittags von 10 Uhr ab im Stadtverordneten-Sitzungsaal stattfinden.

Der Zutritt zu dem Lokale steht jedem Wähler, soweit Platz vorhanden, offen.

Hirschberg i. Schl., den 28. September 1915.

Der Magistrat.

Gemäß der Anordnung des stellvertretend. kommandierenden Generals des V. Armeekorps in Posen vom 20. Oktober 1915 u. der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Liegnitz vom 21. Oktober 1915 werden die Preise für Milch und Butter in der Stadt Hirschberg bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

I. Milch:

1 Liter Vollmilch i. Läden u. Hausverkauf 0,24 M.

II. Butter:

1 Pfd. Molkereibutter, beste Sorte 2,80 "

1 Pfd. Landbutter, beste Sorte 2,40 "

Die vorstehenden Preise sind als Höchstpreise anzusehen und dürfen nicht überschritten werden. Ein höherer Preis darf weder vom Verkäufer gefordert noch vom Käufer angeboten oder gezahlt werden.

Ueberschreitungen der vorsteh. Anordnung werden gemäß § 4 des Reichsgesetzes vom 4. Aug. 1914 über die Höchstpreise mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß d. Händler, welche die von ihnen zur Veräußerung erworbene Butter zurückhalten, um durch ihre Veräußerung einen übermäßigen Gewinn zu erzielen, oder welche den Handel mit Butter einschränken, um deren Preis zu steigern, nach § 5 der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft werden.

Diese Anordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Ihre Durchführung wird polizeilich streng kontrolliert werden.

Hirschberg, den 22. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Die Bekanntmachung d. Herrn Reichskanzlers vom 10. Oktober 1915 betreffend Vorschriften über die Anmeldung des im Inlande befindlichen Vermögens von Angehörigen feindlicher Staaten liegt zur Kenntnis für Anmeldepflichtige im Magistratsbüro (Zimmer Nr. 9 des Rathauses) aus.

Anmeldepflichtig sind a. Angehörige eines feindlichen Staates, die ihren Aufenthalt im Inlande haben —

mit Ausnahme der Kriegsgefangenen — hinsichtlich ihres gesamten im Inlande befindlichen Aktivvermögens

b. Verwalter oder Verwahrer von im Inlande befindlichen Vermögenswerten ein. feindlichen Staatsangehörigen od. eines im feindlichen Ausland anständig. Unternehmens hinsichtlich dieser Vermögenswerte,

c. Schuldner eines im Auslande befindlichen Staatsangehörigen oder eines im feindlichen Ausland anständig. Unternehmens hinsichtlich der auf Geld lautenden Leistungen. Anzumelden haben nur diejenigen natürlichen oder juristischen Personen, welche im Inlande ihren Wohnsitz oder Sitz haben,

d. Leiter oder Geschäftsführer eines im Inlande ansässigen Unternehmens, an d. feindliche Staatsangehörige beteiligt sind, hinsichtlich des Namens, Wohnorts und der teilhaftigen feindlichen Staatsangehörigen, sowie der Art und des Umfangs ihrer Beteiligung (hierunter ist auch der Aktienbesitz zu verstehen).

Die Anmeldung hat bei dem Herrn Reichskanzler bis zum 15. Dezember 1915 zu erfolgen.

Hirschberg, den 21. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Der für den Kreis Hirschberg gebildete Ortsausschuß für die Kriegsverletzten-Hilfsorge ist bemüht, Kriegsverletzten in ihrem weiteren Fortkommen behilflich zu sein. Dem Ausschuss ist es daher auch erwünscht, Kenntnis davon zu erhalten, welche Arbeitgeber Kriegsverletzte einzustellen wünschen. Diejenigen Arbeitgeber, die gewillt sind, Kriegsverletzte einzustellen, werden ersucht, dem Vorstehenden d. Ortsausschusses, Herrn Königlichen Landrat v. Bitter hier mitzuteilen, wieviel Kriegsverletzte und zu welcher Beschäftigung sie diese einstellen wollen, welche Vorbildung verlangt wird und wie die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind.

Auch die zulässige Verlesung oder Erkrankung muß angegeben werden.

Hirschberg, den 16. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Aufgebot.

A. Folgende Urkunden werden aufgegeben:

- I. 1. Der Hypothekenbrief über die auf dem Grundstück Hirschberg Band XX VI. Nr. 1029 in Abteilg. III unt. Nr. 3 für d. Grundstückseigentümer Heinrich Beer aus Hirschberg eingetragenen Post von 2000 Mark, auf Antrag d. Fuhrenunternehmers Heinrich Beer in Hirschberg, vertreten durch die Rechtsanwälte Weiersdorf u. Dr. Meier i. Hirschberg.
2. Der Hypothekenbrief vom 31. Januar 1888 über die auf dem Grundbuchblatt von Herischdorf Nr. 24 in Abteilung III unt. Nr. 3 für die Ortsarmentasse zu Herischdorf eingetragene Hypothek von 40 Talern, auf Antrag:
 1. der Frau Bertha Reichstein geb. Reichstein,
 2. der Frau Klara Blümel, geb. Reichstein,
 3. der Frau Martha Czach, geb. Reichstein, sämtl. in Herischdorf,
 4. des Kaufm. Gustav Liebethal in Glaz, sämtlich vertreten durch die Rechtsanw. Weiersdorf und Dr. Meier in Hirschberg.
3. Der Hypothekenbrief über die für den Gastwirt und früheren Fleischermeister Hermann Reichstein in Warmbrunn, im Grundbuche von Warmbrunn N. G. N. Blatt Nr. 39 Haus in Abteilung III Nr. 6 eingetragenen Hypothek von 150 Talern = 450 Mark, auf Antrag:
 1. d. verehel. Arbeiterfrau Klara Hornig geb. Walter i. Langenöls i. Schl.,
 2. der verehel. Glasermeister Helene Riedel geb. Walter in Hirschberg, beide vertreten durch Rechtsanw. Hofemann in Hirschberg.
4. Der Hypothekenbrief über die auf dem Grundbuchblatt von Warmbrunn N. G. N. Band VII Blatt Nr. 52 in Abteilung III unter Nr. 3 für die minderjährigen Geschwister Walter, Francisla, Gertha u. Margarethe Luderemann u. gleichen Anteilen eingetragenen Hypothek v. 9500 Mark, auf Antrag der minderjähr. Geschwist. Walter, Francisla, Gertha und Margarethe Luderemann, vertret. d. ihre Mutter, verwitwete Frau Anna Luderemann geb. Gosius in Hirschberg, diese vertreten durch

Justizrat Ablah in Hirschberg.

5. Der Hypothekenbrief über die auf dem Grundbuchblatt von Cunnersdorf i. N. Nr. 471 in Abtlg. III Nr. 2 für den Königl. Legationsrat Theodor von Bernhardt eingetrag. Hypothek von 748,07 Mark Kaufgeld, auf Antrag d. früheren Stellenbesizers Adolf Stumpe aus Cunnersdorf i. N., vertret. durch Rechtsanwält Mendelsohn in Hirschberg.

- II. 1. Das Sparlaffenbuch der städtischen Sparkasse in Hirschberg i. Schl. Nr. 30 896 lautend auf die unverschlichte Ernestine Küffer in Doberrührsdorf i. N. über 897,26 Mark, auf Antrag der unverschlichten Fabrikarbeit. Ernestine Küffer i. Doberrührsdorf i. N.
2. Das Sparlaffenbuch der Sparkasse des Kreises Hirschberg i. Schl. Nr. 27 510 lautend über 2000 Mark auf den Namen des Fräulein Käthe Stoeker in Baberhäuser, Kreis Hirschberg, auf Antrag des Fräul. Käthe Stoeker in Baberhäuser, vertreten d. die Rechtsanw. Weiersdorf u. Meier in Hirschberg.
3. Das Sparlaffenbuch der städtischen Sparkasse in Hirschberg i. Schl. Nr. 93 242 lautend über 500 Mark auf den Namen der verehelichten Fleischermstr. Minna Liebig geb. Küder in Warmbrunn, auf Antrag der verehel. Fleischermeister Minna Liebig geb. Küder in Warmbrunn, vertreten d. Rechtsanwält Justizrat Heilborn in Hirschberg.

B. Ferner werden die Gläubiger folgend. Hypotheken aufgegeben:

1. Die im Grundbuche von Hirschberg Band IX Blatt Nr. 495 F. in Abteilung III unter Nr. 1 für den Major von Maed eingetrag. Teilhypothek von 250 Talern, auf Antrag des Stellenbesizers Paul Baher in Hartau, vertreten durch Rechtsanw. Justizrat Ablah in Hirschberg.
2. Der im Grundbuche von Gommis Nr. 190 in Abt. III unter Nr. 1 für den Jäger Carl Kriegel in Hirschbach eingetragenen Hypothek von 150 Reichsthalern, auf Antrag des Schmiedemeisters Wilhelm Nähring in Eddrich, vertreten durch Rechtsanwält Meier in Hirschberg.
3. Der im Grundbuche von Schilbau Band I VI. Nr. 17 in Abteilung III unt. Nr. 1 für die Tochter des Mechanikers Carl Fritsch in Hirschberg unverschlichte Auguste Wilhelmine Fritsch eingetra-

genen Darlehnshypothek von 100 Talern, auf Antrag

- a. der verwitwet. Steinseker Hedwig Binner geb. Schödel in Schilbau,
- b. des am 22. Jan. 1914 geb. Gerhard Binner, vertreten durch seine zu a genannte Mutter, diese vertreten durch Rechtsanwält Justizrat Heilborn i. Hirschberg.

C. Ferner wird der unbefannte Eigentümer des Grundstücks Kupferberg i. Schlesien Nr. 125, als dessen Eigentümer Friedrich Wilhelm Grundmann eingetrag. ist, aufgegeben,

auf Antrag der Gewerkschaft Consolid. Kupferberger Erzgwerke bei Kupferberg und Rudelsdorf zu Kupferberg i. Schl., vertreten durch ihren Repräsentant. Johannes Kaufmann in Kupferberg i. Schl. Aufgebotsstermin bei dem unterzeichneten Gericht, Wilhelmstraße Nr. 23, Bimm. Nr. 52, II. Stock, wird bestimmt auf Mittwoch, den 12. Januar 1916, mittags 12 Uhr.

Die unbefannten Inhaber der Urkunden zu A I und II, die unbefannten Gläubiger zu B u. die unbefannten Eigentümer zu C werden aufgefordert, spätestens im Termin ihre Rechte anzumelden, erstere auch die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden zu A, sowie die Ausschließung d. Gläubiger zu B u. des Eigentümers zu C mit ihren Rechten erfolgen wird.

Hirschberg i. Schl., den 18. Oktober 1915. Königlich-Ämtergericht.

Das unt. d. Firma „Emil Weinhold“ (Nr. 40 des Handelsregist. Abteilg. A) hieselbst bestehende Handelsgeschäft ist auf d. Kunst- u. Handelsgärtner Luzian Weinhold zu Hirschberg übergegangen. Die Prokura der Bertha Weinhold ist erloschen. Der Frau Kaufmann Klara Weinhold geb. Stengel in Hirschberg ist für die gedachte Firma Prokura erteilt. Hirschberg i. Schl., den 20. Oktober 1915. Königlich-Ämtergericht.

In den Vorstand des Verbis-dorfer Spar- u. Darlehnslassen-Vereins, e. G. m. u. H., ist an Stelle des Wilhelm Günther der Stellenbesitzer Ernst Beer in Nieder-Verbisdorf eingetreten. Hirschberg i. Schl., den 20. Oktober 1915. Königlich-Ämtergericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, soll im Gasthof „Berliner Hof“ hier, anderorts gepfändet, voraussichtlich bestimmt: 1 Ladenbuiset mit Zubehör versteigert werden.

Bohrhus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 23. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, versteigere ich in Petersdorf (Versammlungsort der Dieter in der „Hüttenchenke“) anderorts gepfändet:

einen großen Koffwagen und einen gut erhaltenen Kutschwagen.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Für Umzug nach Breslau suche Möbelsagen.

Offerten unter O 842 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Fleischverkauf

find. heute Sonnab. wied. statt Ecke Priesterstr. i. Fleischladen.

Bettst., Kommode, Ausziehtisch, gebr. Nähmaschine billig zu verkaufen Dellerstraße Nr. 26, pt. h.

Gelechtsf. Kufb. Piano, g. T., frz., Svth. Warmbrunnstr. 27, I.

Gebrauchter Ofen

zum Aufstellen wird zu kaufen gesucht. Offerten unter K 838 an die Exped. des „Boten“ erb.

2 fast neue Schlaizimmer-Einrichtungen, ein Chaiselongue, mehrere elektr. Lampen stehen zum Verkauf. Offerten unter H 836 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gut erhaltene Drehrolle zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter F 834 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Elegant. grau. Herren-Winter-Mäntel zu verkaufen Langstraße Nr. 16, I rechts.

Getr. Herr., Dam., Kinderfaden kauft Deutschmann, Dellerstr. 15.

Mehr. getr. Wintermäntel, f. ält. Frauen pfl., a. v. Bahnhofstr. 34, II.

Gut erhalt. Offizier - Wiewla, Säger, zu kaufen gesucht. Offerten unter P 821 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Starke Gebirgs-Leiterwagen

find in großer Ausw. eingetroff. Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.

Futterrüben

hat noch preiswert abzugeben Telefon 322.

Friedrich Guhl, Hirschberg i. Schl., Sand II.

Herbst- und Winter-Neuheiten in Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung

empfiehlt in

grosser Auswahl und zu bekannt billigen Preisen

Görlitzer
Konfektions-
Haus

Max Zamury

Hirschberg
Langstr. 2—3.

Für unsere Feldgrauen!

Ein Pfund - Pakete sind zur Feldpost zulässig.
Vorschriftsmäßige Verpackung ohne Berechnung.

Militär-Hemden	3. — 2.50	1.90	Militär-Beinkleider	2.90 2.40	1.95
Militär-Socken	1.25 0.95	0.70	Militär-Handschuhe	2. — 1.45	0.75
Militär-Westen, gestrikt	3.50 2.60	2. —	Militär-Schlafdecken	6. — 3.75	2.50
Wickel-Gamaschen	4.60 3. —	1.75	Pulswärmer, grau	0.85 0.65	0.50
Militär-Leibbinden	1.95 1.40	0.85	Brust- u. Rückenschützer	1.90 1.50	0.85
Ohrschützer	0.85 0.75	0.50	Kopfschützer	1.80 1.50	1.25
Schießhandschuhe		1,25	Fußlappen	0.60 0.50	0.40

u. j. w.

Herrmann Hirschfeld.

Häckselmelasse,

Runkelrüben u. Haserpreßstroh
gibt preiswert ab
P. Winkler, Gerisdorf i. N.

Quark!

Quark!

läuft zu hob. Preise Sechsstätte
Nr. 10 u. 11 und Markt Nr. 24
(im Kolonialwarengeschäft)
Fritz Püschel.

Neue Norweger Vollheringe

und feinste fettrüchige

Sloefullheringe

für den Herbst- und Winterbedarf.

Ferner: Hollmöpfe, Räucherlachsheringe, gemischte Marmeladen,
Saure Gurken, Delfadinen, Würstchen in Dosen.

Ernst Degner, Görlitz, Fischgroßhdlg.,
Reissigerstr. 40. **Bismarck 1204.**

viele Anerkennungen auch
vom Felde!



Näh-Ahle,
D. R. G. M.
Dabei feinstes
Neopren-
Gehäuse-
Stück wie eine
Nähmaschine.
Zum Schützen
von Maschinen,
Säulen,
Säulen, etc.
Preis um
M. 3.50
u. Nachh. vert.
u. Paktes.
Curt Robisch,
München.

Sommersprossen kann jed.
in 10 Tag. gänzl. beseitigt.
Ausk. kostenfrei. Frau
Erna Brandenburg-Loefflin,
Berlin N. 65.

Leere Delfässer

für Landwirte z. Einlegen von
Kraut- und Rübenblättern fürs
Vieh empfiehlt billigst
Seifensabrik J. Maul.

In d. Nacht stört Sie kein Husten,
wenn Sie
Kudrak' Hustenbonbons
„Weg ist er“
gebrauchen. Beutel 20, Karton
30 Pfg. Zu haben in d. Nieder-
lagen, wo Plakate hängen.

Birsa 30 Sentner gefüllte
Würzäpfel,
à Sentner 8 M. verkauft
Heinrich Schmidt, Ober-Spiller
Nr. 160.

la. Tafel-Margarine

(vorzügliche Qualität) in 1 Pfd.-
Packung, 5 Pfd. für M. 7. —,
5-Kilo-Packung netto 9 1/2 Pfd. für
M. 13. — franko. Nur gegen
Voreinsendung des Betrages.
Nur so lange der Vorrat reicht.
Adolf Reumann, Berlin SW. 12,
Nahrungsmittel-engros,
Charlottenstraße Nr. 74/5.